

# Palästinensisches Flüchtlingsproblem

Wechseln zu: [Navigation](#), [Suche](#)

Das **palästinensische Flüchtlingsproblem** ist ein Teilaspekt des [Nahostkonflikts](#) und beinhaltet das Problem des Umgangs mit den vor dem [Palästinakrieg \(1948\)](#); Nach Schätzung der [Vereinten Nationen](#) 711.000<sup>[1]</sup>) und später im [Sechstagekrieg](#) (1967; ca. 300.000 Flüchtlinge) geflohenen [Palästinensern](#).

Die [Flüchtlinge](#) und ihre Nachkommen leben heute in [Jordanien](#), [Libanon](#) und anderen arabischen Staaten, unterstützt vom [UNRWA](#), einer Hilfsorganisation der Vereinten Nationen, in so genannten [Flüchtlingslagern](#) und bilden in den jeweiligen Ländern eine Minderheit, die, außer in Jordanien, keine staatsbürgerlichen Rechte besitzt und teilweise systematisch diskriminiert wird.<sup>[2]</sup> Von den arabischen Staaten werden sie als Druckmittel gegen [Israel](#) im Nahostkonflikt eingesetzt. Ein dabei eingefordertes "Recht auf Rückkehr" ([UN-Resolution 194](#)) wird von Israel bis heute abgelehnt, da es dadurch die demographische Identität des Staates Israel als jüdischen Staat in Frage gestellt sieht. Zudem verweist Israel in diesem Zusammenhang auf die rund 800.000 aus dem arabischen Raum vertriebenen, jüdischen Flüchtlinge, die zu einem Großteil in die israelische Gesellschaft eingegliedert wurden. [Israelische Araber](#) stellen heute bereits knapp ein Fünftel der israelischen Bevölkerung und besitzen formell – abgesehen von mit dem Militärdienst verbundenen Privilegien – volle gesetzlich garantierte staatsbürgerliche Rechte sowie eigene Schulen und kulturelle Einrichtungen, teilweise auch eine eigene Zivilgerichtsbarkeit.

Die [Vertreibung der Palästinenser aus Kuwait 1991](#) zwang erneut knapp eine halbe Million Palästinenser auf die Flucht. Zudem kam Unterstützung der Golfstaaten für die PLO zum Erliegen. Stattdessen wurden wenn überhaupt religiöse Fanatiker wie im Falle der [Hamas](#) gefördert. Das palästinensische Flüchtlingsproblem innerhalb der arabischen Welt und die mangelnde Anerkennung und Aufnahme der Palästinenser daselbst findet allerdings kaum mediale Resonanz und wird auch weniger politisch thematisiert als die Situation in Zusammenhang mit Israel.

## Inhaltsverzeichnis

- [1 Einleitung](#)
- [2 Fluchtwellen](#)
  - [2.1 Die erste Fluchtwelle \(Dezember 1947 bis März 1948\)](#)
  - [2.2 Die zweite Welle \(April bis Juni 1948\)](#)
  - [2.3 Die dritte Welle \(Juli bis Oktober 1948\)](#)
  - [2.4 Die vierte Welle \(Oktober bis November 1948\) und anschließende Vertreibungen](#)
- [3 Die arabische Politik](#)
- [4 Die israelische Politik](#)
- [5 Die Haltung des Auslandes](#)
- [6 Das Scheitern der Friedensverhandlungen](#)
- [7 Camp David und Taba](#)
- [8 Lebensbedingungen, Bevölkerungswachstum und Gewalt](#)
- [9 Siehe auch](#)

- [10 Literatur](#)
- [11 Einzelnachweise](#)
- [12 Weblinks](#)

## Einleitung

[Flucht](#) beziehungsweise [Vertreibung](#) der [Palästinenser](#) im Zusammenhang mit dem [UN Teilungsbeschluss](#) und dem anschließenden arabisch-israelischen Krieg gehört bis heute zu den umstrittensten Kapitel in der Geschichte des [Nahen Ostens](#). Von arabischer Seite wird diese als geplante Vertreibungsaktion aufgefasst, so z. B. [Sami Hadawi](#):

*In Wahrheit fasste die [zionistische](#) Bewegung ihre Politik zusammen in dem Ziel, die palästinensischen Araber aus ihrer Heimat und ihrem Land zu vertreiben (und damit Platz zu schaffen für die geplante Masseneinwanderung).*

Auf israelischer Seite hingegen war lange Zeit die Meinung vorherrschend, dass die Flucht freiwillig war und dass sie aufgrund von Aufrufen arabischer Nachbarstaaten, die Bevölkerung zu verlegen, erfolgt sei:

*Die Flüchtlinge waren überzeugt, dass ihre Abwesenheit von Palästina nicht von Dauer sein würde und dass sie in wenigen Tagen, innerhalb von ein oder zwei Wochen zurückkehren könnten. Ihre Anführer versprachen ihnen, dass die arabischen Armeen die zionistischen Banden sehr schnell zerschlagen würden und dass es keinen Grund zur Panik gebe oder zur Furcht vor einem langen Exil.*

Angestoßen durch die so genannten „[Neuen israelischen Historiker](#)“, kam es in der israelischen Gesellschaft zu einer breiten Debatte über diese Versionen.

In Bezug auf die genaue Zahl der Flüchtlinge differieren die verschiedenen Quellen stark. Während die offizielle israelische Zahl bei 520.000 bis 530.000 liegt, sprechen arabische Quellen von 900.000. Die [UNRWA](#), die für die Flüchtlinge zuständige Hilfsorganisation, nennt 726.000.

## Fluchtwellen

### Die erste Fluchtwelle (Dezember 1947 bis März 1948)

Unmittelbar nach dem Teilungsbeschluss der Vereinten Nationen setzte eine Welle arabischer Gewaltakte ein. Der [Mufti](#) von [Jerusalem](#), [Al-Husseini](#), rief einen dreitägigen [Generalstreik](#) aus. Das jüdische Geschäftszentrum in Jerusalem wurde gestürmt. Indem die Briten die Kommission, die von der UN eingesetzt war, den [Teilungsplan](#) umzusetzen, am Betreten des Landes hinderten, konnte der allmähliche Machtwechsel nicht vonstattengehen. Infolgedessen fand anstelle der schrittweisen Übertragung der Regierungs- und Verwaltungsbefugnisse ein schrittweiser Zusammenbruch aller Organe der öffentlichen Verwaltung und Sicherheit statt.

Der [Jischuw](#) (die jüdische Gemeinschaft), der bereits staatsähnliche Strukturen aufwies und sich selbst verwaltete, war davon weniger betroffen, für die arabische Bevölkerung war dies

jedoch katastrophal. Im Januar kamen arabische [Freischärler](#) und [Soldaten](#) der [Arab Liberation Army](#) ins Land und attackierten jüdische Siedlungen und wichtige Verbindungsstraßen. Anschläge der jüdischen Terrororganisation [Irgun](#) taten das ihre, um die Gewalt anzuheizen. Die [Hagana](#), eine zionistische paramilitärische Gruppe, ging bald von einer Strategie der Zurückhaltung zu einer der „aktiven Verteidigung“ über, fürchtend, dass „Die Araber die jüdische, ausschließlich verteidigende Strategie als Zeichen der Schwäche interpretieren würden“. In dieser Periode fand eine, zahlenmäßig noch geringe, Flucht aus den Gebieten im Herzen des zukünftigen jüdischen Staates statt, vornehmlich [Haifa](#), [Jaffa](#), den Dörfern in deren Umgebung und den Dörfern in der Küstenregion.

In den **Städten** war es zuerst die Ober- und Mittelklasse, die sich dem Chaos durch Flucht entzog. In den Städten war es zu [Nahrungsmittelknappheit](#) gekommen, die Verwaltung war zusammengebrochen, und zu steigender Kriminalität, verursacht durch die irregulären Truppen. Die Flucht der Ober- und Mittelklasse verstärkte das Chaos noch, da mit ihnen die traditionelle Führerschaft der palästinensischen Araber verschwand, die die wichtigsten Rollen in der Verwaltung und Wirtschaft besetzt hatten. Ihre Motive waren sowohl, sich zeitweilig in Sicherheit zu bringen als auch ein generelles Misstrauen in eine zukünftige jüdische Herrschaft. Arabische Beamte fürchteten: *im Judenstaat würden sie aufgrund der den Juden gewährten Bevorzugung keine Hoffnung auf Beförderungen haben.*, wenn dies allerdings auch ein kaum ausreichender oder auch nur maßgeblicher Grund gewesen sein kann ihren Besitz zurückzulassen und obgleich es keine Hinweise darauf gibt, dass sie in ihren Fluchtländern eher befördert worden wären.

In den **Dörfern** dagegen war die Flucht klar auf Angriffe der Hagana und der Irgun oder, mehr noch, Furcht davor, zurückzuführen. Hinzu kam noch ein Gefühl der Isolation und einer besonderen Verwundbarkeit mitten in jüdischem Territorium. Die Flucht beschränkte sich allerdings auf die Gebiete, in denen jüdische Siedlungen durch arabische Angriffe gefährdet wurden. In einigen Fällen wurden Dorfbewohner von der Hagana aus strategischen Gründen vertrieben, in wenigen wurden Dörfer auf Befehl arabischer Irregulärer evakuiert.

Allgemein betrachteten die Flüchtlinge während dieser Periode ihr Exil als temporär: *Sie erwarteten eine Intervention und einen möglichen Sieg der arabischen Staaten.*

### **Die zweite Welle (April bis Juni 1948)**

Der Jischuw, die jüdische Gemeinschaft, befand sich in Bedrängnis. Viele jüdische Siedlungen waren von der Versorgung abgeschnitten und belagert, vor allem die Juden von Jerusalem, die sich inmitten arabischer Gebiete befanden. In dieser Lage kam „Plan Dalet“ zum Tragen, dessen Ziel es war, das dem jüdischen Staate zugewiesene Gebiet zu erobern und seine Grenzen zu verteidigen. In ihm wurde zum ersten Mal definitive Anweisung zur Eroberung arabischer Siedlungen in Israel und zur Verringerung des feindlichen Potentials des Partisanenkrieges gegeben. Plan Dalet enthielt detaillierte Anweisungen zur Behandlung der arabischen Bevölkerung, er schrieb vor, ihr Recht auf eine Fortführung des gewohnten Lebens zu beachten, solange sie die Oberhoheit der Militärregierung anerkannte. Die erste Anweisung wurde erfüllt, die zweite nicht. Zu dieser Zeit begann der Massenexodus der Palästinenser.

Am [9. April](#) griffen Einheiten der [Irgun](#) und der [Lechi](#), mit Unterstützung der [Hagana](#), das Dorf [Deir Yasin](#) an. Deir Yasin war dem Jischuw freundlich gesinnt. Nach der Einnahme des Dorfes durch die Hagana [wird Irgun und Lechi die Ermordung der Einwohner des Dorfes](#)

vorgeworfen. Ein Mitarbeiter des [Internationalen Komitees vom Roten Kreuz](#), der Deir Yasin am Tag nach dem Massaker besucht hatte, berichtet:

*Es waren 400 Leute in diesem Dorf; ungefähr 50 von ihnen gelang die Flucht und sie überlebten. Alle anderen waren mit Vorsatz und überlegt massakriert worden, da, wie ich feststellte, diese Bande bewundernswert diszipliniert war und nur auf Befehl handelte.*

Ob dieses Massaker so stattfand ist umstritten. Alle Quellen berichten von heftigen Kämpfen um das strategisch wichtige Dorf, Teile des Dorfes waren demnach bewaffnet. Die Zweifel an der verbreiteten Version entstehen aus der Zahl der Toten auf israelischer Seite (4 Tote, 37 Verwundete von 120), die für heftigen militärisch geschulten Widerstand sprechen und der Evakuierung, die eine massenhafte Tötungsabsicht widerlegt. Mittels eines Lautsprecherwagens seien Aufforderungen zur Evakuierung ausgesprochen worden. Auch seien Teile der arabischen Kämpfer als Frauen verkleidet gewesen, was auf israelischer Seite für Panik und Schüssen auf Frauen sorgte. Die Irgun führte unmittelbar nach dem Vorfall eine Abteilung des IRK durch das Dorf und die Jewish Agency distanzierte sich für das Vorgehen und entschuldigte sich beim jordanischen König. Von Seiten arabischer Verantwortlicher liegen zahlreiche Zitate vor, nach denen die Vorfälle bewusst verzerrt wurden. Diese Verzerrung spricht auch dafür, dass nicht genug realistische Fakten für die propagandistische Verwertung vorlagen und dass daher nicht von einem irgend organisierten israelischen Plan für Massaker gesprochen werden kann.<sup>[3]</sup> [Menachem Begin](#) sprach allerdings von einem Massaker, welches er auch verteidigte: „Das Massaker von Deir Jassin hatte nicht nur seine Berechtigung – ohne den ‚Sieg‘ von Deir Jassin hätte es auch niemals einen Staat Israel gegeben.“<sup>[4]</sup>

Die Nachricht des Massakers von Deir Yasin verursachte Panik unter den Arabern. Die umliegenden Dörfer wurden fluchtartig verlassen. Die Evakuierung [Tiberias'](#), kurze Zeit später, vollzog sich ebenfalls unter dem Eindruck des Deir-Yasin-Massakers. Nachdem die Briten sich geweigert hatten, den Einwohnern Schutz vor den jüdischen Angriffen zu garantieren, wurde die Stadt auf Beschluss der arabischen Führer verlassen. Die Jewish-Agency hatte jedoch klare Anweisungen zum Schutz der Araber erlassen, die von arabischer Seite aus nicht berücksichtigt wurden. Ähnliche Ereignisse spielten sich in Haifa ab. Nachdem Bitten um Verstärkungen aus Damaskus oder um Handlungsanweisungen vom AHC unbeantwortet geblieben waren und Friedensverhandlungen mit der Hagana gescheitert waren, entschlossen sich am [22. April](#) die wenigen arabischen Führer, die noch in der Stadt waren, die Araber zu verlegen. Ihre Entscheidung war möglicherweise auch bedingt durch die Bedrohung, im Falle eines Friedensvertrages mit den Juden als Verräter angesehen zu werden. Die Flucht vollzog sich, unter britischer Hilfe per Schiff und zu Land nach [Akko](#) und in den [Libanon](#) oder [Nazaret](#), [Dschenin](#) und [Nablus](#).

[Jaffa](#), die größte arabische Stadt in Palästina, war im Teilungsplan dem arabischen Staat zugesprochen worden. Die Hagana plante keine Eroberung Jaffas, am [25. April](#) begann jedoch der Irgun einen Angriff auf Jaffa. Ein dreitägiges [Bombardement](#) mit [Mörsern](#) unterminierte die Moral in der umzingelten Stadt. Diesmal kamen die Briten – politisch schwer angegriffen wegen ihres Verhaltens in Haifa – der Stadt mit Truppen zu Hilfe. Jaffa blieb jedoch von jeglicher Versorgung und anderen arabischen Zentren abgeschnitten.

Die Evakuierung arabischer **Städte** spielte sich meist nach einem ähnlichen Muster ab. Die Hagana eroberte die umliegende Dörfer, der Nahrungsmittelnachschub war damit

unterbrochen, die örtlichen Führer, wenn sie noch da waren, flohen und ließen die Stadt führungslos und in einem wirtschaftlichen Chaos zurück. Hinzu kamen die Nachrichten vom Fall anderer Städte, die ein Gefühl der Hoffnungslosigkeit verursachten; die undisziplinierten Freischärler, die mehr die Bevölkerung schädigten als die Stadt wirksam zu verteidigen; die Mörserattacken der Hagana sowie die zahlreichen Flüchtlinge aus anderen Gebieten. All diese Faktoren unterminierten die Moral der Bevölkerung und trieb die Leute zur Flucht. Im Fall von [Akko](#) kam außerdem noch eine [Typhus-Epidemie](#) hinzu.

Die **Dörfer** dagegen wurden größtenteils direkt aufgrund jüdischer Angriffe im Rahmen von Plan Dalet verlassen: *Plan Dalet hatte festgelegt, dass solche Dörfer [in strategisch wichtigen Gebieten für die Juden] im Falle von Widerstand zu zerstören und ihre Einwohner zu vertreiben sind.* Aus den Dörfern gab es keine „schleichende“ Abwanderung über einen längeren Zeitraum hinweg, vielmehr flohen während der jüdischen Angriffe alle Einwohner ebenso wie die Freischärler. In zunehmendem Maß fanden jedoch auch Vertreibungsaktionen der Israelis statt, speziell in der Küstenregion. Teilweise wurde physischer Druck ausgeübt. Anderswo setzte man auf so genannte „Flüsterkampagnen“, bei denen die jüdischen Bürgermeister angewiesen wurden, den Bewohnern der arabischen Nachbardörfer zuzuflüstern, es seien jüdische Verstärkungen eingetroffen, und ihnen den freundschaftlichen Rat zu geben, zu fliehen solange noch Zeit war.

### **Die dritte Welle (Juli bis Oktober 1948)**

Die israelischen Offensiven während der 10 Tage, die zwischen dem ersten [Waffenstillstand](#) und einem zweiten lagen, erzeugten eine neue Flüchtlingswelle. Obwohl ein Verbot vorlag, arabische Siedlungen zu zerstören oder die Bewohner zu vertreiben, hing das Resultat in den einzelnen Gebieten weitgehend von den dortigen Armee-Kommandeuren ab, aber auch von der in den jeweiligen Dörfern vorherrschenden Religionszugehörigkeit. Dies zeigte sich besonders im Falle von [Nazaret](#). Strenge Befehle gegen Plünderung und Beschädigung von [Kirchen](#) wurden gegeben, um das Image des israelischen Staates dem christlichen Ausland gegenüber nicht zu gefährden. Entsprechend wurden die Einwohner nicht vertrieben, und den sich in der Stadt befindlichen Flüchtlingen wurde teilweise gestattet, in ihre Dörfer zurückzukehren.

Auch die Dörfer in [Galiläa](#), die [christlich](#) oder [drusisch](#) waren, blieben zum großen Teil von einer Vertreibung verschont. Lediglich in einem einzigen drusischen Dorf fand Vertreibung statt, so dass *most observers at the time believed that the IDF in Operation Dekel had roughly drawn a distinction between Muslims on the one hand and Druse and Christian on the other.* Aber auch vielen muslimischen Dorfgemeinschaften wurde erlaubt zu bleiben.

Im Rahmen des [arabisch-israelischen Krieges](#) fand die *Operation Dani* der Israelis statt, die die Verbindung nach [Jerusalem](#) sichern sollte und die Bedrohung [Tel Avivs](#) durch die [Arabische Legion](#), die in den Städten [Lydda](#) und [Ramla](#) saß, aufheben sollte. Lydda und Ramla waren dem zukünftigen arabischen Staat zugesprochen worden. Das jüdische Bombardement und der Angriff auf die Städte verursachte eine panische Fluchtbewegung. In Ramla wurde ein Übergabeabkommen unterzeichnet, das Personen im nicht-wehrfähigen Alter erlaubte, die Stadt zu verlassen. Lydda dagegen wurde ohne Übergabeabkommen von [israelischen Truppen](#) am **11. Juli** besetzt. Am folgenden Tag tötete die Arabische Legion zwei israelische Soldaten in einem Feuergefecht, die Bevölkerung ließ sich davon anstecken und attackierte ihrerseits die israelischen Truppen. Darauf gab [Bataillonskommandeur Kelman](#) den Befehl auf jeden in den Straßen zu schießen. 250 Tote auf arabischer Seite, zwei bis vier



auf israelischer Seite waren das Ergebnis. Auf die Schießerei in Lydda folgte die massenhafte Vertreibung der Einwohner der beiden Städte am 13. Juli 1948. Mehr als 50.000 Einwohner jeden Alters wurden unter der Wüstensonne mit Drohungen und Warnschüssen der [Palmach](#) 25 Kilometer durch die Wüste Richtung Osten auf die arabischen Stellungen zugetrieben. Einige Palmach-Kämpfer verweigerten den Befehl. In diesen Zusammenhang fiel einer der wenigen Berichte über die Verantwortung [Ben Gurions](#) für die Vertreibung. Der spätere israelische Premierminister [Rabin](#) berichtete in einem Interview von einer Lagebesprechung, was mit den Einwohnern Lyddas und Ramlas geschehen sollte:

*Laut einer zuverlässigen Darstellung des Treffens, an dem die Generäle Yadin, Ayalon und Allon, Israel Galilee und [Oberstleutnant](#) Yitzhak Rabin, dem [Oberbefehlshaber](#) der Operation Dani, anwesend war, schlug jemand, möglicherweise Allon vor, nachdem er vom Beginn der [Erschießungen](#) in Lydda gehört hatte, die Einwohner der beiden Städte zu vertreiben. Ben-Gurion sagte nichts und keine Entscheidung wurde gefällt. Dann verließen Ben-Gurion, Allon und Rabin dem Raum. Allon fragte: 'Was sollen wir mit den Arabern tun?' Ben-Gurion machte ein abweisende, energische Geste mit der Hand und sagte: "Vertreibt sie!"*

Den Vertreibungsbefehl unterzeichnete Rabin, der 30 Jahre später auf Druck der israelischen Regierung die Schilderung dieses Vorgangs aus seinen Memoiren streichen muss.

### **Die vierte Welle (Oktober bis November 1948) und anschließende Vertreibungen**

Von der vierten Welle waren hauptsächlich die Gebiete im Norden, in [Galiläa](#) und im Süden betroffen. Im Süden standen sich zwei reguläre Armeen gegenüber, die ägyptische und die – mittlerweile mit [Bombern](#) und [Panzer](#)n und anderen schweren Waffen ausgerüstete – [israelische](#). Hier vollzog sich wieder eine Mischung aus Flucht der Majorität und Vertreibung der wenigen Zurückgebliebenen. Auch hier kam es zu einem Massaker: am [29. Oktober](#) in [Al Dawayima](#). Es existieren jedoch keine genauen Angaben über die Zahl der Toten. [Allon](#) ordnete eine interne Untersuchung an.

Viele Palästinenser flohen zusammen mit der abziehenden ägyptischen Armee. Die Bevölkerungszahl des [Gazastreifens](#) stieg mit der Fluchtwelle von 100.000 auf 230.000.

Im Norden kamen wieder die [konfessionellen](#) Unterschiede zum Tragen, des Weiteren hatte es die [israelische Armee](#) hier nur mit Qawujjis [Arabischer Befreiungs-Armee](#) zu tun, die keinen ernst zu nehmenden Gegner darstellte. Die Vertreibung und Flucht blieb zum großen Teil auf muslimische Dörfer beschränkt, ausgenommen [Eilaboun](#), ein [christlich-maronitisches](#) Dorf. Nach einem Kampf mit im Dorf stationierten ALA-Einheiten erobert, fanden die Israelis im Dorf die Leichen zweier vermisster Soldaten. Während sie einige Männer erschossen, wurde die restliche Dorfbevölkerung trotz ihrer Beteuerungen, für die Toten sei die ALA verantwortlich, vertrieben.

Vor allem die Bewohner teilweise verlassener Dörfer wurden vertrieben, da man die Infiltration durch zurückkehrende Flüchtlinge fürchtete. Immer wieder wurden Dörfer durchsucht und „Illegale“, d. h. alle, die nicht von der Volkszählung im November 1948 erfasst worden waren und keinen Pass besaßen, über die Grenze geschickt.

Im Süden wurde die Bevölkerung von [Faluja](#) und Iraq al Manshiya durch Gewalt und [psychologische Kriegführung](#) zur Flucht getrieben. Um das Schicksal der [Beduinenstämme](#) im [Negev](#) gab es heftige Diskussionen, von dem Vorschlag die „guten“ Beduinenstämme als Grenzwahe einzusetzen, bis hin zu dem Vorschlag sie in die Wüste zu schicken (*to push back the bedouin [...] far into the desert.*). Schließlich wurde beschlossen, sie in einem abgegrenzten Gebiet zu konzentrieren. Tausende von Beduinen wurden in ein Gebiet im Osten [Ber Schebas](#) gebracht. An der Grenze zu den von [Transjordanien](#) besetzten Gebieten hinderte internationaler Druck die Israelis an einer Vertreibung.

## Die arabische Politik

Nur Jordanien gewährte den Flüchtlingen eine neue Staatsbürgerschaft. Die [Arabische Liga](#) wies ihre Mitglieder an, palästinensischen Flüchtlingen die Staatsbürgerschaft zu verweigern um deren "Identität nicht zu verwässern und ihr Recht auf Rückkehr in ihr Heimatland nicht zu schützen".<sup>[5]</sup> Faktisch wurden in anderen arabischen Staaten die Palästinaflüchtlinge wie andere [Bedoon](#) (staatenlose Araber) systematisch und dauerhaft diskriminiert.<sup>[6]</sup> Ein massiver Einschnitt war die [Vertreibung der Palästinenser aus Kuwait 1991](#)<sup>[7]</sup> unmittelbar nach dem [Zweiten Golfkrieg](#). Die Parteinahme des [PLO](#)-Führers [Jassir Arafat](#) für [Saddam Husseins](#) Invasion löste das Geschehen aus.<sup>[8]</sup> Die etwa 450.000 in [Kuwait](#) lebenden [Palästinenser](#) wurden binnen zweier Wochen bis auf wenige Tausend aus dem Land [vertrieben](#).<sup>[8]</sup> Zudem kam die Unterstützung der Golfstaaten für die PLO zum Erliegen.

## Die israelische Politik

Obwohl der palästinensische Exodus den Jischuw zunächst völlig überraschte und keineswegs geplant war, gab es doch schon lange zuvor Überlegungen, was mit den Arabern in einem zukünftigen jüdischen Staat geschehen solle. Der Gedanke eines Transfers taucht hierbei schon sehr früh auf. [Theodor Herzl](#), der Begründer des [Zionismus](#), schreibt in seinen Tagebüchern:

*We shall try to spirit the penniless population across the border by procuring employment for it in the transit countries, while denying it any employment in our own country.*

[David Ben Gurion](#) vertrat [1938](#) die Idee eines freiwilligen Transfers:

*The starting point for a solution of the Arab problem in the Jewish state was the conclusion of an agreement with the Arab states that would pave the way for a transfer of the Arabs out of the Jewish state to the Arab countries.*

Während der Verhandlungen zum Teilungsbeschluss wurde dieses Thema nicht diskutiert, aber man machte sich Gedanken über den Kriegsfall: *In the event of a war between the two Palestine states, said Ben-Gurion, the Arab minority in the Jewish state would be a 'Fifth column'.*

Während in den ersten Monaten des Krieges die Eroberung und Zerstörung palästinensischer Dörfer weitgehend aus strategischen Motiven geschah und die Flucht oder Vertreibung der Bewohner nicht das Hauptziel bildete, wandelte sich das Verhalten der Israelis später entscheidend. Als im Frühling [1948](#) die ersten Flüchtlinge zu ihren Dörfern zurückkehren

wollten, begann die Debatte, ob eine Rückkehr zugelassen werden sollte: *I am not willing to make extraordinary arrangements to bring back Arabs*, formulierte [Golda Meïr](#) ihren Standpunkt. Außenminister [Scharet](#) schlug eine Warnung an die Araber vor: *Suggest consider issue warning Arabs now evacuating cannot be assured of return*.

Die arabischen Staaten drängten auf eine Rückkehr, da sie allmählich die wirtschaftlichen, politischen und militärischen Auswirkungen der Flüchtlingsbewegung zu spüren begannen.

Auf jüdischer Seite etablierte sich Ende Mai ein erstes, inoffizielles „Transfer-Komitee“, *an institution whose role will be . . . to seek ways to carry out the transfer of the Arab population at this opportunity when it has left its normal place of residence*. Weitz, der Vorsitzende dieses Komitees schlug Ben-Gurion eine Reihe von Maßnahmen vor, darunter die Zerstörung palästinensischer Dörfer, die Ansiedlung von Juden in leer stehenden Dörfern und die Schaffung von Gesetzen, die eine Rückkehr verhindern sollten. Eine schriftliche Antwort oder Autorisierung von Ben-Gurion erhielt Weitz nicht, der auf eigene Faust einige Dörfer zerstören ließ. Auffällig ist jedoch, dass Weitzs Vorschläge fast buchstabengetreu ausgeführt wurden. Am [16. Juni](#) sagt Ben-Gurion in einer Kabinettsrede: *I believe [...] we should prevent their return . . . We must settle Jaffa, Jaffa will become a Jewish city...*

Während in den ersten Kriegsmonaten die Dörfer zerstört wurden, ging man später dazu über, Neueinwanderer in den eroberten Dörfern anzusiedeln. Selbst [Deir Yasin](#) wurde trotz heftiger Proteste in eine jüdische Siedlung umgewandelt. Der Landbesitz der Dörfer wurde umliegenden [Kibbuzim](#) zugeschlagen. Die Volkszählung im November 1948, als die Vertreibung der arabischen Bevölkerung nahezu abgeschlossen war, war der erste Schachzug, eine Rückkehr der Palästinenser auch gesetzlich unmöglich zu machen, indem sie alle, die zu diesem Zeitpunkt nicht an ihrem Wohnsitz waren, zu Illegalen erklärte, die ausgewiesen werden konnten. Es folgte die *Notstandsverordnung über das Eigentum Abwesender* vom [12. Dezember](#) 1948, in der die Flüchtlinge ihres Eigentums beraubt wurden.

## Die Haltung des Auslandes

In der zweiten Hälfte des Jahres 1948 begann die Weltöffentlichkeit Notiz von der Existenz des Flüchtlingsproblems zu nehmen. Hilfsorganisationen wurden gegründet, um die Flüchtlinge mit Nahrungsmitteln zu versorgen. Der UN-Vermittler Graf [Folke Bernadotte](#) machte sich die Rückkehr der Flüchtlinge zur Aufgabe. Er forderte von den Israelis eine Anerkennung des Rückkehrrechtes. Am [17. Juni](#) bat er die Israelis, die Rückkehr von 300.000 Flüchtlingen zu gestatten. Auch der amerikanische Druck nahm zu. Die israelische Antwort auf alle Anfragen war gleich lautend: Das Problem könne nur durch allgemeine und umfassende Friedensverhandlungen mit den arabischen Staaten gelöst werden. Sasson betonte, es könne keine Aufnahme der Flüchtlinge geben, solange dies nicht Teil eines Friedensabkommens mit den arabischen Staaten sei; eine Rückerstattung konfiszierten arabischen Eigentums hinge von einer Rückerstattung israelischen Eigentums in arabischen Ländern ab. Die Flüchtlinge wurden von Kohn, einem Berater des israelischen Außenministers als *our most valuable bargaining asset* angesehen.

Am [17. September 1948](#) wurde Bernadotte, der härteste Gegner der Israelis in der Flüchtlingsfrage von jüdischen [Terroristen](#) der [Lechi](#) (sogenannte "Stern Bande") in Kairo ermordet. Seine Vorschläge zur Lösung des Flüchtlingsproblems bildeten die Basis der [UN-Resolution 194](#), die die Flüchtlingsfrage behandelt.



## Das Scheitern der Friedensverhandlungen

Die Friedensverhandlungen wurden hauptsächlich von den [Vereinten Nationen](#), der Palestine Conciliation Commission, und den [USA](#) betrieben. Sie scheiterten sowohl an der Haltung der Israelis als auch an der Haltung der arabischen Staaten. Von den Israelis forderten die Vermittler keine volle Repatriierung der Flüchtlinge, aber eine Anerkennung des Rechts auf Rückkehr und die Erfüllung folgender Forderung: Sie sollten einen Teil der Flüchtlinge (250.000) wieder aufnehmen, der Rest sollte in den arabischen Staaten angesiedelt werden.

In einem anderen Plan, dem Gaza-Plan, sollte Israel von Ägypten den Gazastreifen, möglicherweise gegen israelische, territoriale Zugeständnisse, erhalten und die dortige Bevölkerung einbürgern und die Flüchtlinge des Gazastreifens zu ihren Dörfern zurückkehren lassen. Israel stand dem Plan positiv gegenüber, Ägypten lehnte ihn jedoch am [29. Juli](#) ab: *The Egyptian Foreign Ministry contended that the plan could serve only the interests of Israel, which was making use of the refugee question to extent its boundaries.*

In den Verhandlungen in Lausanne bewegte sich nichts, die Israelis lehnten die die Forderung ab. Sasson beschreibt die israelische Haltung: *Firstly, the Jews believe that it is possible to achieve peace without any price, maximal or minimal...*

Die arabischen Staaten dagegen befanden sich, wie Morris es nennt, in einer „no-lose situation“: Im Falle einer Weigerung Israels, die Flüchtlinge zurückzunehmen, stände Israel als moralischer Verlierer vor der Weltöffentlichkeit da, im anderen Falle trügen die Flüchtlinge zur Destabilisierung des Staates bei. Die arabischen Staaten beharrten auf vollständiger Repatriierung.

Am [3. August](#) machten die Israelis nach langem Zögern das Angebot, 100.000 Flüchtlinge zu repatriieren, was heftigen innenpolitischen Widerstand auslöste. Die Araber lehnten ab. Für Israel schien, wie einige meinten, ein Frieden nicht dringlich: *Israel prefers...status quo ... Objectives appear to be (1) Absorption of almost all Arab refugees by Arab states and (2) de facto recognition of armistic lines as boundaries.* Die Konferenz von [Lausanne](#) endete am [12. September](#) 1949 ergebnislos.

## Camp David und Taba

Im Jahre 2000 bei den palästinensisch-israelischen Verhandlungen um einen finalen Status wurde von den beiden Seiten das Thema erstmals ernsthaft angegangen. Abermals kam es zu keiner erfolgreichen Lösung. Strittig war insbesondere, wer für die Notlage der Flüchtlinge verantwortlich war, wie man Flüchtling definiert (etwa die Nachkommen von Flüchtlingen), die Existenz eines Rückkehrrechts, die Frage von Rückerstattung und Entschädigung, sowie die Frage der Relevanz von den jüdischen Flüchtlingen aus den arabischen Staaten für einen Vertrag zwischen der PLO und Israel.

## Lebensbedingungen, Bevölkerungswachstum und Gewalt

Die Palästinenser im [Gazastreifen](#) und im [Westjordanland](#) werden trotz ihrer Zugehörigkeit zu den [Palästinensischen Autonomiegebieten](#) bis heute vom [UNRWA](#) mehrheitlich als Flüchtlinge geführt und sind zumeist faktisch staatenlos. Selbiges gilt auch für die

Palästinenser, die bis heute in Flüchtlingslagern im [Libanon](#)<sup>[2]</sup> und in [Syrien](#) leben. Trotz der schwierigen Lebensbedingungen in den Flüchtlingslagern und den durch Israel [besetzten Gebieten](#) findet vor allem in letzteren ein anhaltendes Bevölkerungswachstum statt. Von 1967 bis 2002 stieg die Zahl der Palästinenser in den Gebieten von 450.000 auf 3,3 Millionen. Die Geburtenrate im [Gazastreifen](#) gehört seit Jahren zu den höchsten der Welt. Etwa die Hälfte aller Bewohner der besetzten Gebiete und Flüchtlingslager sind unter 15 Jahre alt.<sup>[9][10]</sup> Der Soziologe [Gunnar Heinsohn](#) sieht darin einen klassischen Fall des [Youth Bulges](#) und eines der wesentlichen Probleme des [Nahostkonflikts](#) im neuen Jahrtausend. Die hohe Arbeitslosigkeit und Perspektivlosigkeit unter palästinensischen jungen Männern führe zu einer erhöhten Gewaltbereitschaft und einer Anfälligkeit für extremistische Ideologien, woran jedoch nach Ansicht Heinsohns auch ein unabhängiger palästinensischer Staat vorerst nichts ändern würde. Die palästinensischen und arabischen Führer hätten gar kein Interesse, die Feindschaft zu Israel zu beenden, da sie befürchteten, die gewalt- und umsturzberreiten jungen Männer würden sich sonst gegen sie wenden. Die palästinensischen Führer hätten zudem keine Skrupel, die jungen Männer als "Waffe" einzusetzen.<sup>[11]</sup>

## Siehe auch

- [Nakba](#)

## Literatur

- Tina Miller: *Die Frage der Rückkehr palästinensischer Flüchtlinge, unter Berücksichtigung der Lösungsansätze der Vereinten Nationen.* (zugl. Dissertation TU Dresden). Peter Lang, Frankfurt 2007, [ISBN 978-3-631-56387-8](#).
- [Benny Morris](#): *The Birth of the Palestinian refugee problem..* Cambridge University Press, Cambridge 1987, [ISBN 978-0521338899](#).
- [Friedrich Schreiber](#), [Michael Wolffsohn](#): *Nahost: Geschichte und Struktur des Konflikts..* Leske und Budrich, Opladen 1996, [ISBN 978-3810014788](#).
- [Ilan Pappé](#): *Die ethnische Säuberung Palästinas.* Zweitausendeins, Frankfurt am Main 2007, [ISBN 978-3861507918](#).

## Einzelnachweise

1. ↑ Vereinte Nationen: General Progress Report And Supplementary Report Of The United Nations Conciliation Commission For Palestine, A/1367/Rev.1, 23. Oktober 1950
2. ↑ <sup>a</sup> <sup>b</sup> [Qantara: Sunnitische Palästinenser im Libanon. Opfer des Friedens](#), 2010
3. ↑ Jewish Virtual Library: [Behauptungen und Tatsachen. Die Flüchtlinge](#)
4. ↑ Markus A. Weingardt: *Deutsche Israel- und Nahostpolitik.* Campus Verlag 2002, [ISBN 359337109X](#), S. 33.
5. ↑ [\[1\]](#)
6. ↑ Residency Status and Civil Rights of Palestinian Refugees in Arab Countries: Abbas Shiblak, *Journal of Palestine Studies*, Vol. 25, No. 3 1996, S. 36-45, University of California Press on behalf of the Institute for Palestine Studies, URL: [\[2\]](#)
7. ↑ [\[3\]](#) Palestinians in Kuwait Ann M. Lesch *Journal of Palestine Studies* Vol. 20, No. 4 (Sommer 1991), pp. 42-54
8. ↑ <sup>a</sup> <sup>b</sup> [\[4\]](#), Angry welcome for Palestinian in Kuwait [BBC](#) News, 30. März 2001

9. ↑ Generaldelegation Palästinas: [Statistik des PCBS zur Bevölkerungsentwicklung](#)
10. ↑ Welt auf einen Blick: [Weltrangliste der Geburtenrate der Staaten der Welt](#)
11. ↑ Gunnar Heinsohn: *Söhne und Weltmacht*, Zürich 2006, S.31 ff.

## Palästinensisches Flüchtlingsproblem

Dieser Artikel von Wikipedia ist u.U. veraltet. Die neue Version gibt es [hier](#).

Das **palästinensische Flüchtlingsproblem** ist ein Teilaspekt des [Nahostkonflikts](#) und des [Israelisch-palästinensischen Konflikts](#) und bezeichnet die Frage was mit den vor dem [arabisch-israelischen Krieg 1948](#) (mehr als 600 000 [Flüchtlinge](#) d.h. ca. 80 % der Bevölkerung) und später im [Sechs-Tage-Krieg 1967](#) (ca. 300 000 Flüchtlinge) geflohenen [Palästinensern](#) geschehen soll. Die Flüchtlinge leben teilweise bis heute in [Jordanien Libanon](#) und anderen arabischen Staaten unterstützt vom [UNRWA](#) einer Hilfsorganisation der [UNO](#) in [Flüchtlingslagern](#) und bilden dort eine Minderheit die in allen Ländern außer [Jordanien](#) keine staatsbürgerlichen Rechte besitzt und teilweise systematisch diskriminiert wird. Von den arabischen Staaten werden sie als Druckmittel gegen [Israel](#) im Nahostkonflikt eingesetzt.

Eine Gewährung des von den Flüchtlingen eingeforderten "Rechts auf Rückkehr" das die demographische Identität des Staates [Israel](#) in Frage stellen würde wird von Israel bis heute abgelehnt. Der Landbesitz die Häuser und bewegliche Habe der Flüchtlinge wurde zum großen Teil von Israel enteignet. Nicht geflohene Araber besitzen jedoch abgesehen von mit dem Militärdienst verbundenen Privilegien volle staatsbürgerliche Rechte (Wahlrecht eigene Schulen und kulturelle Einrichtungen arabisch ist zweite Staatssprache in Israel teilweise eigene Zivilgerichtsbarkeit etc.) und stellen knapp ein Fünftel der israelischen Bevölkerung.

Wenige Kapitel in der Geschichte sind so umstritten wie die [Flucht](#) oder [Vertreibung](#) des [palästinensischen Volkes](#) in der Folge des UN Teilungsbeschlusses und des arabisch-israelischen Krieges [1948](#) . Von arabischer Seite wird von einer geplanten Vertreibungsaktion Israels gesprochen so z. B. Sami Hadawi: ?In Wahrheit fasste die [zionistische](#) Bewegung ihre Politik zusammen in dem Ziel die palästinensischen Araber aus ihrer Heimat und ihrem Land zu vertreiben (und damit Platz zu schaffen für die geplante Masseneinwanderung).? Auf [israelischer](#) Seite wird dagegen davon gesprochen dass die Flucht freiwillig war und dass sie aufgrund von Aufrufen arabischer Nachbarstaaten die Bevölkerung zu evakuieren erfolgt sei: ?The refugees had been confident that their absence from Palestine would not last long: that they would return within a few days ? within a week or two. Their leaders had promised them that the Arab armies would crush the Zionist gangs very quickly and that there would be no need for panic or fear of a long exile.?

In Bezug auf die genaue Zahl der Flüchtlinge differieren die verschiedenen Quellen stark. Während die offizielle israelische Zahl bei 520 000 bis 530 000 liegt sprechen arabische Quellen von 900 000. Die [UNRWA](#) die für die Flüchtlinge zuständige Hilfsorganisation nennt 726 000.

### Inhaltsverzeichnis

- [1 Jüdische Flüchtlinge](#)
- [2 Die erste Fluchtwelle Dezember 1947 bis März 1948](#)
- [3 Die zweite Welle April bis Juni 1948](#)
- [4 Die dritte Welle Juli bis Oktober](#)
- [5 Die Vierte Welle Oktober bis November 1948 und anschließende Vertreibungen](#)
- [6 Die arabische Politik](#)
- [7 Die israelische Politik](#)
- [8 Die Haltung des Auslandes](#)
- [9 Das Scheitern der Friedensverhandlungen](#)
- [10 Literatur](#)

## Jüdische Flüchtlinge

Nicht vergessen werden sollte in diesem Zusammenhang dass zwischen 1948 und 1954 ca. 450 000 Juden aus arabischen Staaten nach Israel geflohen sind bis heute hat sich die Zahl auf ca. 900 000 erhöht. Kein arabischer Staat hat den jüdischen Flüchtlingen angeboten zurückzukehren. Umgekehrt wird dies aber von Israel gefordert.

## Die erste Fluchtwelle Dezember 1947 bis März 1948

Unmittelbar nach dem Teilungsbeschluss der Vereinten Nationen setzte eine Welle arabischer Gewaltakte ein. Der vormals mit den [Nazis](#) verbündete [Mufti](#) von Jerusalem- [Al-Husseini](#) rief einen dreitägigen [Generalstreik](#) aus das jüdische Geschäftszentrum in Jerusalem wurde gestürmt. Die Briten die ja immer noch die Mandatshoheit hatten wahrten dabei laut einer jüdischen Quelle ?benevolent neutrality during the looting? Die Briten taten jedoch noch mehr. Indem sie die Kommission die von der UN eingesetzt war den Teilungsplan umzusetzen am Betreten des Landes hinderten konnte der allmähliche Machtwechsel nicht vonstatten gehen. ?Infolgedessen fand anstelle der schrittweisen Übertragung der Regierungs- und Verwaltungsbefugnisse ein seltsamer Vorgang statt nämlich der schrittweise Zusammenbruch aller Organe der öffentlichen Verwaltung und Sicherheit...? Der Jischuw (die jüdische Gemeinschaft) der bereits staatsähnliche Strukturen aufwies und sich selbst verwaltete war davon weniger betroffen für die arabische Bevölkerung war dies jedoch katastrophal. Im Januar kamen arabische [Freischärler](#) und [Soldaten](#) der Arab Liberation Army ins Land und attackierten Jüdische Siedlungen und wichtige Verbindungsstraßen. Anschläge der jüdischen Terrororganisation IZL taten das Ihre um die Gewalt anzuheizen. Die Hagana ging bald von einer Strategie der Zurückhaltung zu einer der ?active defense? über fürchtend ?The Arabs were interpreting the Jews' purely defensive strategy as a sign of weakness?. In dieser Periode fand eine zahlenmäßig noch geringe Flucht aus den Gebieten im Herzen des zukünftigen jüdischen Staates statt vornehmlich aus [Haifa Jaffa](#) den Dörfern in deren Umgebung und den Dörfern in der Küstenregion. In den Städten war es zuerst die Ober- und Mittelklasse die sich dem Chaos durch Flucht entzog. In den Städten war es zu Nahrungsmittelknappheit gekommen die Verwaltung war zusammengebrochen und zu

steigender Kriminalität verursacht durch die Irregulären Truppen. Die Flucht der Ober- und Mittelklasse verstärkte das Chaos noch da mit ihnen die traditionelle Führerschaft der palästinensischen Araber verschwand die die wichtigsten Rollen in der Verwaltung und Wirtschaft besetzt hatten. Ihre Motive waren sowohl sich zeitweilig in Sicherheit zu bringen als auch ein generelles Misstrauen in eine zukünftige jüdische Herrschaft. Arabische Beamte fürchteten: ?in the Jewish state they wouldn't have any chance of advancement in their careers because precedence would be given to Jews.?

In den Dörfern ist die Flucht dagegen klar auf Hagana und IZL Angriffe oder mehr noch Furcht davor zurückzuführen. Hinzu kam noch ein Gefühl der Isolation mitten in jüdischem Territorium und der besonderen Verwundbarkeit. Die Flucht beschränkte sich allerdings auf die Gebiete in denen jüdische Siedlungen durch arabische Angriffe gefährdet wurden. In einigen Fällen wurden Dorfbewohner von der Hagana aus strategischen Gründen vertrieben in wenigen wurden Dörfer auf Befehl arabischer Irregulärer evakuiert.

Allgemein betrachteten die Flüchtlinge während dieser Periode ihr Exil als temporär. ?They expected the intervention and possibly victory of the Arab states.?

## Die zweite Welle April bis Juni 1948

Der Jischuw befand sich in Bedrängnis. Viele jüdische Siedlungen waren von der Versorgung abgeschnitten und belagert vor allem die Juden von Jerusalem die sich inmitten arabischer Gebiete befanden. In dieser Lage kam Plan D zum tragen. Sein Ziel war: Das dem jüdischen Staate zugewiesene Gebiet zu erobern und seine Grenzen zu verteidigen.

In ihm wurde zum ersten Mal definitive Anweisung zur Eroberung arabischer Siedlungen in Israel gegeben und das feindliche Potential des Partisanenkrieges zu verringern. Plan D enthielt detaillierte Anweisungen zur Behandlung der arabischen Bevölkerung er schrieb vor ihr Recht auf eine Fortführung des gewohnten Lebens zu beachten solange sie die Oberhoheit der Militärregierung anerkannte.

Die erste Anweisung wurde erfüllt die zweite nicht. Zu dieser Zeit begann der Massenexodus der Palästinenser.

Ein Massaker markierte den Beginn. Am [9. April](#) griffen IZL und LHI Einheiten mit Unterstützung der Hagana das Dorf Dir Yassin an. Dir Yassin war dem Jischuw freundlich gesinnt hatte keine arabischen Freischärler beherbergt. Nach der Einnahme des Dorfes durch die Haganah ermordeten IZL und LHI 250 Einwohner des Dorfes Männer Frauen und Kinder. Ein Rot Kreuz Angehöriger der Dir Yassin am Tag nach dem Massaker besucht hat berichtet: ?There had been 400 people in this village; about fifty of them had escaped and were still alive. All the rest had been deliberately massacred in cold blood for as I observed for myself this gang was admirably disciplined and only acted under orders.?

Die Nachricht von Dir Yassin verursachte Panik unter den Arabern. Die umliegenden Dörfer wurden fluchtartig verlassen. Die Evakuierung Tiberias kurze Zeit später vollzog sich ebenfalls unter dem Eindruck Dir Yassins. Nachdem die Briten sich geweigert hatten den Einwohnern Schutz vor den Angriffen der Juden zu garantieren wurde die Stadt auf Beschluss der arabischen Führer verlassen. Ähnliche Ereignisse spielten sich in Haifa ab. Nachdem Bitten um Verstärkungen aus Damaskus oder um Handlungsanweisungen vom AHC



unbeantwortet geblieben waren Friedensverhandlungen mit der Hagana gescheitert waren entschlossen sich am [22. April](#) die wenigen arabischen Führer die noch in der Stadt waren die Stadt zu evakuieren. Ihre Entscheidung war möglicherweise auch bedingt durch die Bedrohung im Falle eines Friedensvertrages mit den Juden als Verräter angesehen zu werden. Die Flucht vollzog sich unter [britischer](#) Hilfe per Schiff und zu Land nach [Akko](#) und in den [Libanon](#) oder [Nazareth](#) Dschenin und [Nablus](#).

Jaffa die größte arabische Stadt in Palästina war im Teilungsplan dem arabischen Staat zugesprochen worden. Die Hagana plante keine Eroberung Jaffas am [25. April](#) begann jedoch der IZL einen Angriff auf Jaffa. Ein dreitägiges [Bombardement](#) mit [Mörsern](#) unterminierte die Moral in der umzingelten Stadt. Diesmal kamen die Briten - politisch schwer angegriffen wegen ihres Verhaltens in Haifa - der Stadt mit Truppen zu Hilfe. Jaffa blieb jedoch von jeglicher Versorgung und anderen arabischen Zentren abgeschnitten.

Die Evakuierung arabischer Städte spielte sich meist nach einem ähnlichen Muster ab. Die Hagana eroberte die umliegende Dörfer der Nahrungsmittelnachschub war damit unterbrochen die örtlichen Führer wenn sie noch da waren flohen und ließen die Stadt führungslos und in einem wirtschaftlichen Chaos zurück. Hinzu kamen die Nachrichten vom Fall anderer Städte die ein Gefühl der Hoffnungslosigkeit verursachten die undisziplinierten Freischärler die mehr die Bevölkerung schädigten als die Stadt wirksam zu verteidigen und die Mörserattacken der Hagana nicht zu rechnen die zahlreichen Flüchtlinge aus anderen Gebieten im Falle von Acre kam noch eine [Typhus - Epidemie](#) hinzu all diese Faktoren unterminierten die Moral der Bevölkerung und trieb die Leute zur Flucht.

Die Dörfer dagegen wurden größtenteils direkt aufgrund jüdischer Angriffe im Rahmen von Plan D verlassen. "Plan D had specified that such villages [in strategisch wichtigen Gebieten für die Juden] if offering resistance should be destroyed and their inhabitants Aus den Dörfern gab es keine "schleichende" Abwanderung über einen längeren Zeitraum hinweg vielmehr flohen die gesamten Bewohner der Mukhtar und die [Milizen](#) während der jüdischen Angriffe. In zunehmendem Maß fanden jedoch auch Vertreibungsaktionen der Israelis statt speziell in der Küstenregion. Teilweise wurde physischer Druck ausgeübt anderswo setzte man auf so genannte "whispering Die jüdischen Bürgermeister wurden angewiesen den Bewohnern der arabischen Nachbardörfer zuzuflüstern es seien jüdische Verstärkungen eingetroffen und ihnen den freundschaftlichen Rat geben zu fliehen solange noch Zeit war. Es wurden keine Unterschiede gemacht zwischen friedlichen dem Jischuw freundlich gesonnenen Dörfern und solchen die Milizen beherbergt hatten. Die Hagana ließ sich auch nicht auf Verhandlungen mehr ein trotz Übergabe- Angeboten wurden Dorfgemeinschaften vertrieben.

## Die dritte Welle Juli bis Oktober

Die israelischen Offensiven während der 10 Tage die zwischen dem ersten [Waffenstillstand](#) und einem zweiten lagen erzeugten eine neue Flüchtlingswelle. Obwohl ein Verbot vorlag arabische Siedlungen zu zerstören oder die Bewohner zu vertreiben hing das Resultat in den einzelnen Gebieten weitgehend von den dortigen Armee-Kommandeuren ab aber auch von der [Religionszugehörigkeit](#) der Dörfer. Dies zeigte sich besonders im Falle von [Nazareth](#). Strenge Befehle gegen Plünderung und Beschädigung von Kirchen wurden gegeben um das Image des israelischen Staates dem christlichen Ausland gegenüber nicht zu gefährden. Auch wurden die Einwohner nicht vertrieben und den sich in der Stadt befindlichen Flüchtlingen wurde teilweise gestattet in ihre Dörfer zurückzukehren.

Auch die Dörfer in [Galiläa](#) die christlich oder drusisch waren blieben zum großen Teil von einer Vertreibung verschont. Lediglich ein einziges drusisches Dorf wurde vertrieben. ?Most observers at the time believed that the IDF in Operation Dekel had roughly drawn a distinction between [Muslims](#) on the one hand and Druse and Christian on the other.? Aber auch vielen muslimischen Dorfgemeinschaften wurde erlaubt zu bleiben.

Die wichtigste Offensive war Operation Dani die die Verbindung nach Jerusalem sichern sollte und die Bedrohung Tel Avivs durch die Arabische Legion die in den Städten Lydda und Ramle saß aufheben sollte. Lydda und Ramle waren dem zukünftigen arabischen Staat zugesprochen worden. Das jüdische Bombardement und der Angriff auf die Städte verursachte panische Flucht. In Ramle wurde ein Übergabeabkommen unterzeichnet das ?guaranteed [...] the right to leave the town of persons of non-military age...? Lydda dagegen wurde ohne Übergabeabkommen von israelischen Truppen am [11. Juli](#) besetzt. Am folgenden Tag tötete die Arabische Legion zwei israelische Soldaten in einem Feuergefecht die Bevölkerung ließ sich davon anstecken und attackierte ihrerseits die israelischen Truppen. Darauf gab Batallions-Chef Kelman den Befehl auf jeden in den Straßen zu schießen. 250 Tote auf arabischer Seite zwischen zwei und vier auf israelischer Seite waren das Ergebnis. Auf die Schießerei in Lydda folgte die massenhafte Vertreibung der Einwohner der beiden Städte. In diesen Zusammenhang fällt einer der wenigen Berichte über die Verantwortung Ben Gurions für die Vertreibung. Der spätere israelische Premierminister [Jitzhak Rabin](#) berichtet in einem Interview von einer Lagebesprechung was mit den Einwohnern Lyddas und Ramles geschehen sollte: ?According to the best account of the meeting at which Generals Yadin Ayalon and Allon Israel Galilee and Lt Colonel Yitzhak Rabin (chief of Operations Operation Dani) were present someone possibly Allon after hearing of the start of the shooting in Lydda proposed expelling the inhabitants of the two towns. Ben-Gurion said nothing and no decision was taken. Then Ben-Gurion Allon and Rabin left the room. Allon asked: ?What shall we do with the Arabs?? Ben-Gurion made a dismissive energetic gesture with his hand and said: ?Expel Them.? Den Vertreibungsbefehl unterzeichnete Rabin.

## **Die Vierte Welle Oktober bis November 1948 und anschließende Vertreibungen**

Von der vierten Welle waren hauptsächlich die Gebiete im Norden in [Galiläa](#) und im Süden. Im Süden standen sich zwei reguläre Armeen gegenüber die ägyptische und die ? mittlerweile mit [Bomben](#) und Panzern und anderen schweren Waffen ausgerüstete ? israelische. Dies gab den Einwohnern das Gefühl ?That they would be on the firing line between hammer and anvil...?. Hier vollzog sich wieder eine Mischung aus Flucht ? der Majorität ? und Vertreibung der wenigen zurückgebliebenen. Auch hier ereignete sich ein Massaker in Ad Dawayima am [29. Oktober](#). Es existieren jedoch keine genauen Angaben über die Zahl der Toten. Allon ordnete eine interne Untersuchung an.

Viele Palästinenser flohen zusammen mit der abziehenden ägyptischen Armee. Die Bevölkerungszahl des Gazastreifens stieg mit der Fluchtwelle von 100.000 auf 230.000.

Im Norden kamen wieder die [konfessionellen](#) Unterschiede zum Tragen des Weiteren hatte es die israelische Armee hier nur mit Qawuqjis Arabischer Befreiungs-Armee zu tun die keinen ernstzunehmenden Gegner darstellte. Die Vertreibung und Flucht blieb zum großen Teil auf muslimische Dörfer beschränkt ausgenommen Eilabun ein christlich maronitisches Dorf. Nach einem Kampf mit im Dorf stationierten ALA-Einheiten erobert fanden die Israelis im

Dorf die Leichen zweier vermisster Soldaten. Während sie einige Männer erschossen wurde die restliche Dorfbewölkerung ? trotz ihrer Beteuerungen für die Toten wäre die ALA verantwortlich ? vertrieben.

Vor allem die Bewohner teilweise verlassener Dörfer wurden vertrieben da man die Infiltration durch zurückkehrende Flüchtlinge fürchtete. Immer wieder wurden Dörfer durchsucht und ?Illegale? d. h. alle die nicht von der Volkszählung im November 1948 erfasst worden waren und keinen Pass besaßen über die Grenze geschickt.

Im Süden wurde die Bevölkerung von Faluja und Iraq al Manshiya durch Gewalt und ? [psychologische Kriegsführung](#) ? zur Flucht getrieben. Um das Schicksal der [Beduinenstämme](#) im [Negev](#) gab es heftige Diskussionen von dem Vorschlag die ?guten? Beduinenstämme als Grenzwahe einzusetzen bis hin zu dem Vorschlag sie in die Wüste zu schicken ?to push back the bedouin [...] far into the desert.?). Zuletzt wurde beschlossen ?it were best that they were ?concentrated? in a specific limited area.? Tausende von Beduinen wurden in ein Gebiet im Osten Ber Schebas gebracht. An der Grenze zu den von [Transjordanien](#) besetzten Gebieten hinderte internationaler Druck die Israelis an einer Vertreibung.

## Die arabische Politik

Bezüglich der Flucht der Palästinenser kann man von den arabischen Staaten die in den Konflikt verwickelt waren sowie vom AHC nur sagen: Sie reagierten zu spät zu langsam und zu unentschlossen. Dazu trugen folgende Faktoren bei. Die erste Fluchtwelle bestand hauptsächlich aus Ober- und Mittelklasse die für ihre Gastländer keine finanzielle Belastung darstellten. ?Moreover the exodus of December 1947 - March 1948 included families and members of families affiliated to the Husaynis themselves including many AHC members: to condemn them too strongly for fleeing might prompt dissension and backbiting within the Husayni camp.? Das AHC konnte also nichts unternehmen ohne sich zuvor selbst zu treffen. Die Landbevölkerung floh dagegen zumeist an andere Orte innerhalb Palästinas. Am [8. März](#) erließ das AHC eine Anweisung Alte Frauen und Kinder aus Kampfgebieten zu evakuieren was jedoch die Motivation der zurückbleibenden Männer nicht unbedingt stärkte. Im Allgemeinen wurde die Flucht missbilligt aber ? außer einigen Radioaufrufen ? nichts dagegen unternommen. Möglicherweise wurde die Flucht anfänglich auch als gute propagandistisch wertvolle Rechtfertigung für einen geplanten Angriff auf Israel gesehen.

Als die arabischen Staaten ? zu spät ? bemerkten dass sie sich mit den Flüchtlingen ein immenses wirtschaftliches politisches und militärisches Problem aufgeladen hatten blieb ihnen nur übrig die Flüchtlinge zur Rückkehr aufzurufen was diesen von den Israelis nicht gestattet wurde sowie internationalen Druck auf Israel auszuüben.

## Die israelische Politik

Obwohl der palästinensische Exodus den Jischuw angeblich zunächst völlig überraschte und keineswegs geplant war gab es doch schon lange zuvor Überlegungen was mit den Arabern in einem zukünftigen jüdischen Staat geschehen sollte. Der Gedanke eines Transfers taucht hierbei schon sehr früh auf. Herzl der Begründer des Zionismus schreibt in seinen Tagebüchern: ?We shall try to spirit the penniless population across the border by procuring employment for it in the transit countries while denying it any employment in our own country.? Ben-Gurion vertrat [1938](#) die Idee eines freiwilligen Transfers: ?The starting point

for a solution of the Arab problem in the Jewish state was the conclusion of an agreement with the Arab states that would pave the way for a transfer of the Arabs out of the Jewish state to the Arab countries.? Während der Verhandlungen zum Teilungsbeschluss wurde dieses Thema nicht diskutiert aber man machte sich Gedanken über den Kriegsfall. ?In the event of a war between the two Palestine states said Ben-Gurion the Arab minority in the Jewish state would be a ?Fifth column?.

Während in den ersten Monaten des Krieges die Eroberung und Zerstörung palästinensischer Dörfer weitgehend aus strategischen Motiven geschah und die Flucht oder Vertreibung der Bewohner nicht das Hauptziel bildete wandelte sich das Verhalten der Israelis später entscheidend. Als im Frühling 1948 die ersten Flüchtlinge zu ihren Dörfern zurückkehren wollten begann die Debatte ob eine Rückkehr zugelassen werden sollte. ?I am not willing to make extraordinary arrangements to bring back Arabs? formulierte [Golda Meir](#) ihren Standpunkt. Außenminister Shertok schlug eine Warnung an die Araber vor: ?Suggest consider issue warning Arabs now evacuating cannot be assured of return.?

Die arabischen Staaten drängten auf eine Rückkehr da sie allmählich die wirtschaftlichen politischen und militärischen Auswirkungen der Flüchtlingsbewegung zu spüren begannen.

Auf jüdischer Seite etablierte sich Ende Mai ein erstes inoffizielles ?Transfer-Komitee? ?an institution whose role will be. . . to seek ways to carry out the transfer of the Arab population at this opportunity when it has left its normal place of residence.? Weitz der Vorsitzende dieses Komitees schlug Ben-Gurion eine Reihe von Maßnahmen vor darunter die Zerstörung palästinensischer Dörfer die Ansiedlung von Juden in leerstehenden Dörfern und die Schaffung von Gesetzen die eine Rückkehr verhindern sollten. Eine schriftliche Antwort oder Autorisierung von Ben-Gurion erhielt Weitz nicht aber auf eigene Faust ließ er einige Dörfer zerstören. Es muss jedoch auffallen dass Weitzs Vorschläge fast buchstabengetreu ausgeführt wurden. Am [16. Juni](#) sagt Ben-Gurion in einer Kabinettsrede: ?I believe [...] we should prevent their return . . . We must settle Jaffa Jaffa will become a Jewish city...? Während in den ersten Kriegsmonaten die Dörfer zerstört wurden ging man später dazu über Neueinwanderer in den eroberten Dörfern anzusiedeln. Selbst Dir Jassin wurde trotz heftiger Proteste in eine jüdische Siedlung umgewandelt. Der Landbesitz der Dörfer wurde umliegenden [Kibbutzim](#) zugeschlagen. Die Volkszählung im November 1948 als die Vertreibung der arabischen Bevölkerung nahezu abgeschlossen war war der erste Schachzug eine Rückkehr der Palästinenser auch gesetzlich unmöglich zu machen indem sie alle die zu diesem Zeitpunkt nicht an ihrem Wohnsitz waren zu Illegalen erklärte die ausgewiesen werden konnten. Es folgte die ?Notstandsverordnung über das Eigentum Abwesender? vom [12. Dezember](#) 1948 in der die Flüchtlinge ihres Eigentums beraubt wurden.

## Die Haltung des Auslandes

In der zweiten Hälfte des Jahres 1948 begann die Weltöffentlichkeit Notiz von der Existenz des Flüchtlingsproblems zu nehmen. Hilfsorganisationen wurden gegründet um die Flüchtlinge mit Nahrungsmitteln zu versorgen. Der UN-Vermittler Graf [Folke Bernadotte](#) machte sich die Rückkehr der Flüchtlinge zur Aufgabe. Er forderte von den Israelis eine Anerkennung des ?right of return?. Am [17. Juni](#) bat er die Israelis die Rückkehr von 300.000 Flüchtlingen zu gestatten. Auch der amerikanische Druck nahm zu. Die israelische Antwort auf alle Anfragen war stereotyp und geschickt: sie verschob eine Entscheidung auf später in den Zusammenhang allgemeiner Friedensverhandlungen mit den arabischen Staaten und

sicherte sich damit in diesen eine gute Verhandlungsposition. ?Sasson had said that there would be no return of refugees except as part of a peace agreement with the Arab states; restitution for confiscated Arab property would be linked to compensation for Jewish property confiscated in Arab countries; and any return would be selective.? Die Flüchtlinge wurden von Kohn einem Berater des israelischen Außenministers als ?our most valuable bargaining asset? angesehen.

Am [17. September 1948](#) wurde Bernadotte der härteste Gegner der Israelis in der Flüchtlingsfrage von jüdischen [Terroristen](#) ermordet. Seine Vorschläge zur Lösung des Flüchtlingsproblems bildeten die Basis der UN-Resolution 194 die das Recht der Flüchtlinge auf Rückkehr feststellte.

## Das Scheitern der Friedensverhandlungen

Die Friedensverhandlungen wurden hauptsächlich von den [Vereinten Nationen](#) der Palestine Conciliation Commission und den [USA](#) betrieben. Sie scheiterten sowohl an der Haltung der Israelis als auch an der Haltung der Arabischen Staaten. Von den Israelis forderten die Vermittler keine volle Repatriierung der Flüchtlinge aber eine Anerkennung des Rechts auf Rückkehr und eine Geste: Sie sollten einen Teil der Flüchtlinge (250.000) wieder aufnehmen der Rest sollte in den arabischen Staaten angesiedelt werden.

In einem anderen Plan dem Gaza Plan sollte Israel von Ägypten den Gazastreifen möglicherweise gegen israelische territoriale Zugeständnisse erhalten und die dortige Bevölkerung einbürgern und die Flüchtlinge des Gazastreifens zu ihren Dörfern zurückkehren lassen. Israel stand dem Plan positiv gegenüber Ägypten lehnte ihn jedoch am [29. Juli](#) ab. ?The Egyptian Foreign Ministry contended that the plan could serve only the interests of Israel which was making use of the refugee question to extent its boundaries.?

In den Verhandlungen in Lausanne bewegte sich nichts die Israelis verweigerten die geforderte Geste. Sasson beschreibt ? recht zynisch ? die israelische Haltung: ?Firstly the Jews believe that it is possible to achieve piece without any price maximal or minimal...?

Die arabischen Staaten dagegen befanden sich wie Morris es nennt in einer ?no-lose situation? Im Falle einer Weigerung Israels die Flüchtlinge zurückzunehmen stände Israel als moralischer Verlierer vor der Weltöffentlichkeit da im anderen Falle trügen die Flüchtlinge zur Destabilisierung des Staates bei. Die arabischen Staaten beharrten auf vollständiger Repatriierung.

Am [3. August](#) machten die Israelis nach langem Zögern das Angebot 100.000 Flüchtlinge zu repatriieren was heftigen innenpolitischen Widerstand auslöste. Die Araber lehnten ab. Für Israel schien wie einige meinten ein Frieden nicht dringlich: ?Israel prefers...status quo ... Objectives appear to be (1) Absorption of almost all Arab refugees by Arab states and (2) de facto recognition of armistic lines as boundaries.? Die Konferenz von [Lausanne](#) endete am [12. September](#) ? ergebnislos.



## Literatur

- Erskine B. Childers The wordless wish: from citizens to refugees aus: Ibrahim Abu-Lughod(ed.) The Transformation of Palestine Northwestern University Press Evanston 1971
- Sami Hadawi Bittere Ernte Palästina 1914-1967 Verlag für zeitgeschichtliche Dokumentation Rastatt 1969
- Deborah Kaplan Das arabische Flüchtlingsproblem und die Vereinten Nationen Ner-Tamid Verlag Frankfurt 1962
- Walid Khalidi (ed.) From Haven to Conquest Readings in Zionism and the Palestine Problem until 1948 Institut for Palestine Studies Beirut 1971
- Benny Morris The Birth of the Palestinian refugee problem 1947-1949 Cambridge University Press 1987
- Friedrich Schreiber Michael Wolffsohn Nahost: Geschichte und Struktur des Konflikts Leske und Budrich Opladen 1996

## Behauptungen und Tatsachen: Flüchtlinge

1. [Von 1947 bis 1949 wurden eine Million Palästinenser von den Israelis heimatlos gemacht.](#)
2. [Die Juden ließen von Anfang an keinen Zweifel daran, dass sie nicht an einem friedlichen Zusammenleben mit ihren arabischen Nachbarn interessiert waren.](#)
3. [Die Juden tragen die Schuld am Flüchtlingsproblem, weil sie die Palästinenser vertrieben haben.](#)
4. [Die arabische Invasion hatte kaum Auswirkungen auf die palästinensischen Araber.](#)
5. [Die Herrscher und Regierungen der arabischen Staaten haben die Palästinenser nie zur Flucht aufgefordert.](#)
6. [Israel ließ die Palästinenser nicht in ihre Heimstätten zurückkehren, damit sich die Juden ihren Besitz aneignen konnten.](#)
7. [Die UN-Resolutionen verlangen, dass Israel die palästinensischen Flüchtlinge repatriiert.](#)
8. [Die arabischen Staaten haben die Palästinenser mit offenen Armen aufgenommen und alles getan, um ihnen eine neue Heimat zu geben.](#)
9. [Millionen von Palästinensern müssen in elenden Flüchtlingslagern hausen.](#)
10. [Israel hat die palästinensischen Flüchtlinge gezwungen, in Lagern im Gazastreifen zu bleiben.](#)

[Zum Seitenende](#)   [Übersicht Israel](#)   [Home & Impressum](#)

### Behauptung 1:

**"Von 1947 bis 1949 wurden eine Million Palästinenser von den Israelis heimatlos gemacht."**

Tatsache

Die Palästinenser, die ihre Heimat in den Jahren 1947-48 verließen, taten dies aus den verschiedensten Gründen. Viele Wohlhabende verließen das Land aus Angst vor einem bevorstehenden Krieg, weitere Tausende von Arabern kamen dem Aufruf ihrer Herrscher oder Regierungen nach, den vorrückenden Armeen Platz zu machen, eine Hand voll wurde vertrieben, doch die meisten sind ganz einfach geflohen, um nicht zwischen die Fronten des Krieges zu geraten.

Nach arabischer Lesart wurden in den Jahren von 1947 bis 1949 zwischen 800.000 und einer Million Palästinenser vertrieben. Die letzte Volkszählung führten die Briten im Jahr 1945 durch. Damals lebten in ganz Palästina etwa 1,2 Millionen Araber. Am 30. November 1947, dem Tag, an dem die Vereinten Nationen für die Teilung stimmten, betrug die Gesamtzahl der innerhalb der Grenzen des Staates Israels (wie sie 1949 beim Waffenstillstandsabkommen festgelegt wurden) lebenden Araber 809100. Eine von der israelischen Regierung im Jahr 1949 angeordnete Volkszählung ergab eine Zahl von 160.000 Arabern, die nach dem Krieg

noch im Land lebten.<sup>1</sup> Das bedeutet, dass nicht mehr als 650.000 palästinensische Araber geflüchtet sein konnten. Ein Bericht des UN-Vermittlers für Palästina geht sogar von einer noch niedrigeren Zahl aus, nämlich von 472.000.

Man hört zwar viel vom Elend der palästinensischen Flüchtlinge, aber kaum etwas über die Juden, die aus arabischen Staaten flohen. Ihre Lage war lange Zeit höchst unsicher. Während der UN-Debatten von 1947 gab es von Seiten der arabischen Länder massive Drohungen gegen sie. So sagte zum Beispiel der ägyptische Delegierte vor der Vollversammlung: "Durch die Teilung würde das Leben einer Million Juden in muslimischen Ländern auf Spiel gesetzt."

Die Zahl der Juden, die in den auf Israels Unabhängigkeitserklärung folgenden Jahren auf der Flucht aus arabischen Ländern nach Israel kamen, deckt sich in etwa mit der Zahl der Araber, die Palästina verließen. Viele Juden durften kaum mehr als die Kleider, die sie am Leib trugen, mitnehmen. Diese Flüchtlinge wollten gar nicht repatriiert werden. Man hörte so wenig über sie, weil sie nicht lange Flüchtlinge blieben. Von den 820.000 jüdischen Flüchtlingen erhielten 586.000 unter hohem Kostenaufwand in Israel eine neue Heimat, und zwar ohne jegliches Entschädigungsangebot von Seiten der arabischen Regierungen, die ihren Besitz beschlagnahmt hatten. Aus diesem Grund hat Israel stets darauf bestanden, dass in einem Abkommen über die Entschädigung der palästinensischen Flüchtlinge auf jeden Fall auch die Entschädigung der jüdischen Flüchtlinge durch die Araber zur Sprache kommen muss. Bis auf den heutigen Tag haben die Araber eine solche Entschädigung für die Hunderttausende von Juden, die gezwungen wurden, ihr Hab und Gut im Stich zu lassen, rigoros abgelehnt.

Der Kontrast zwischen der Aufnahme der jüdischen Flüchtlinge in Israel und der der palästinensischen Flüchtlinge in den arabischen Ländern wird noch deutlicher, wenn man an die ganz unterschiedliche kulturelle und geografische Entwurzelung denkt, die beide Gruppen erlebten. Die meisten jüdischen Flüchtlinge reisten Hunderte - ja Tausende - Kilometer in ein winziges Land, dessen Einwohner eine ihnen fremde Sprache sprachen. Die meisten arabischen Flüchtlinge dagegen verließen Palästina nicht einmal; sie zogen lediglich ein paar Kilometer weiter auf die andere Seite der Waffenstillstandslinie, blieben dabei aber die ganze Zeit eingebettet in das große arabische Volk, dem sie durch sprachliche, kulturelle und ethnische Wurzeln angehörten.

[Zum Anfang](#)   [Übersicht Israel](#)   [Home & Impressum](#)

## **Behauptung 2:**

**"Die Juden ließen von Anfang an keinen Zweifel daran, dass sie nicht an einem friedlichen Zusammenleben mit ihren arabischen Nachbarn interessiert waren."**

Tatsache

In zahlreichen Fällen forderte die jüdische Regierung die Araber auf, in Palästina zu bleiben und Bürger des neuen Staates Israel zu werden. Die palästinensischen Juden (Assembly of Palestine Jewry) erließen am 2. Oktober 1947 folgenden Appell: "Wir werden alles in unserer Macht Stehende tun, um den Frieden zu wahren und zu einer Zusammenarbeit zu finden, die sich für beide [Juden wie Araber] als gewinnbringend erweist. Hier und jetzt, direkt von

Jerusalem aus, ergeht der Ruf an die arabischen Völker, ihre Kräfte mit dem Judentum und dem jüdischen Staat zu vereinigen und mit ihm zusammen Schulter an Schulter für unser gemeinsames Wohl, für den Frieden und Fortschritt souveräner, gleichgestellter Staaten zu arbeiten." Am 30. November, dem Tag nach der Abstimmung der Vereinten Nationen über die Teilung Palästinas, ließ die Jewish Agency verlauten: "Der Haupttenor bei den spontanen Feiern, die wir heute allenthalben beobachten, ist der Wunsch unserer Gemeinschaft nach Frieden und ihre Entschlossenheit, zu einer fruchtbaren Zusammenarbeit mit den Arabern zu finden ...". In Israels Unabhängigkeitserklärung vom 14. Mai 1948 wurden die Palästinenser aufgefordert, in ihrer Heimat zu bleiben und gleichgestellte Bürger des neuen Staates zu werden: "Wir appellieren - sogar während der Dauer des blutigen Angriffs, der auf uns seit Monaten unternommen wird - an die Angehörigen des arabischen Volkes, die im Staate Israel leben, den Frieden zu bewahren und sich am Aufbau des Staates auf der Grundlage voller bürgerlicher Gleichheit und entsprechender Vertretung in allen Institutionen des Staates, den provisorischen und den endgültigen, zu beteiligen. Wir strecken allen Nachbarstaaten und ihren Völkern die Hand zum Frieden und auf gute Nachbarschaft entgegen und appellieren an sie, mit dem in seinem Land selbstständig gewordenen jüdischen Volke in gegenseitiger Hilfe zusammenzuarbeiten."

[Zum Anfang](#)   [Übersicht Israel](#)   [Home & Impressum](#)

### **Behauptung 3:**

## **"Die Juden tragen die Schuld am Flüchtlingsproblem, weil sie die Palästinenser vertrieben haben."**

Tatsache

Hätten die Araber die UN-Teilungsresolution von 1947 angenommen, hätte nicht ein einziger Palästinenser zum Flüchtling werden müssen, sondern es gäbe jetzt einen unabhängigen arabischen Staat neben Israel. Die Verantwortung für das Flüchtlingsproblem liegt also allein bei den Arabern. Der Beginn des arabischen Exodus kann auf die Wochen unmittelbar nach der Ankündigung der UN-Teilungsresolution datiert werden. Die Ersten, die das Land verließen, waren etwa 30000 wohlhabende Araber. Sie erkannten, dass es zum Krieg kommen würde, und flohen in benachbarte arabische Länder, um dort sein Ende abzuwarten. Weniger Wohlhabende aus jüdisch-arabischen Städten in Palästina zogen in rein arabische Städte und kamen dort bei Verwandten oder Freunden unter. Gegen Ende Januar 1948 hatte der Exodus dermaßen alarmierende Ausmaße angenommen, dass das Oberste Arabische Komitee Palästinas die arabischen Nachbarländer bat, den Flüchtlingen keine Visa mehr auszustellen und ihre Grenzen abzuriegeln. Am 30. Januar 1948 war in Ash Sha'ab, einer Zeitung in Jaffa, zu lesen: "Die Vorhut unserer Fünften Kolonne besteht aus all denen, die ihre Häuser und Geschäfte im Stich lassen und an einen anderen Ort ziehen ... Beim ersten Anzeichen von Schwierigkeiten nehmen sie die Beine in die Hand, um nicht in den Kampf verwickelt zu werden." As Sarih, ein anderes in Jaffa erscheinendes Blatt, entrüstete sich am 30. März 1948 über arabische Dorfbewohner in der Nähe von Tel Aviv, weil sie "Schande über uns alle bringen, indem sie die Dörfer verlassen". Etwa zur gleichen Zeit berichtete Hajj Nimer el-Khatib, einer der führenden Männer des Arabischen Nationalkomitees in Haifa, von Misshandlungen durch arabische Soldaten an Einwohnern in Jaffa. "Sie plünderten Menschen und Häuser aus. Ein Menschenleben galt ihnen nichts, und sie beschmutzten die Ehre der

Frauen. Aus diesem Grund haben viele [arabische] Einwohner die Stadt unter dem Schutz britischer Panzer verlassen."

John Bagot Glubb, der Oberbefehlshaber der Arabischen Legion Jordaniens, sagte: "Häufig wurden die Dörfer verlassen, noch bevor ihre Einwohner durch die Ausbreitung des Krieges bedroht waren." Die in der damaligen Tagespresse erscheinenden Artikel über größere Kämpfe, bei denen viele Araber flohen, lassen bezeichnenderweise jegliche Hinweise auf Zwangsvertreibungen durch die jüdischen Streitkräfte vermissen. Von den Arabern heißt es in der Regel, dass sie "fliehen" oder "ihre Häuser räumen". Den Zionisten wird vorgeworfen, die arabischen Einwohner von Städten wie Tiberias und Haifa "vertrieben und enteignet" zu haben, doch die Wahrheit sieht völlig anders aus. Die beiden Städte lagen gemäß der Teilungsresolution innerhalb der Grenzen des jüdischen Staates und wurden von Juden und Arabern gleichermaßen heftig umkämpft. Die jüdischen Streitkräfte eroberten Tiberias am 19. April 1948; danach wurde die gesamte arabische Bevölkerung von insgesamt 6000 Personen unter der Aufsicht des britischen Militärs evakuiert. Im Anschluss daran gab der jüdische Stadtrat folgende Erklärung ab: "Wir haben sie nicht enteignet; die Entscheidung zu gehen, lag allein bei ihnen ... ihr Eigentum darf nicht angetastet werden." Anfang April verließen etwa 25000 Araber das Gebiet von Haifa. Anlass dafür waren eine Offensive irregulärer Truppen unter der Führung von Fawzi al-Qawukji sowie Gerüchte, dass die arabische Luftwaffe in Kürze die jüdischen Gebiete um den Berg Karmel bombardieren würde. Am 23. April eroberte die Haganah Haifa. In einem britischen Polizeibericht vom 26. April aus Haifa hieß es, dass "die Juden alles daransetzten, die arabische Bevölkerung zum Bleiben zu bewegen, ihr normales Leben wieder aufzunehmen und ihre Läden und Geschäfte wieder zu öffnen. Es wird ihnen zugesichert, dass ihr Leben und ihre Interessen nicht angetastet werden." David Ben-Gurion hatte Golda Meir eigens nach Haifa entsandt, um die Araber zum Bleiben zu überreden. Sie hatte jedoch keinen Erfolg mit ihrer Mission, weil diese zu große Angst hatten, als Verräter an der arabischen Sache gebrandmarkt zu werden. Als der Kampf vorüber war, hatten über 50000 Palästinenser Haifa verlassen. "Zehntausende von Arabern, Frauen und Kinder flohen in Richtung der östlichen Ausläufer der Stadt mit Autos, Lastwagen und zu Fuß in dem verzweifelten Versuch, arabisches Territorium zu erreichen, ehe die Juden die Rushmiya-Brücke nach Samarien und Nordpalästina einnahmen und sie abgeschnitten waren. Tausende erstürmten jedes verfügbare am Ufer liegende Schiff - sogar Ruderboote -, um übers Meer nach Akko zu fliehen." (New York Times, 23. April 1948) In Tiberias und Haifa ordnete die Haganah an, dass arabisches Eigentum nicht angerührt werden durfte, und drohte bei jedem Verstoß gegen diese Anordnung schwere Strafen an. Trotz dieser Maßnahmen verließen die Araber bis auf einen Rest von 5000 oder 6000 Haifa - viele mit britischen Militärtransporten.

Der UN-Delegierte von Syrien, Faris el-Khoury, unterbrach eigens die UN-Debatte über Palästina. Er bezeichnete die Eroberung Haifas als "Massaker" und wertete sie als "einen weiteren Beleg dafür, dass das ›zionistische Programm‹ das Ziel verfolgt, die Araber im jüdischen Staat auszulöschen - falls die Teilung tatsächlich durchgesetzt wird". Am folgenden Tag unterrichtete Sir Alexander Cadogan, der britische UN-Delegierte, die Delegierten jedoch davon, dass die Kämpfe in Haifa durch die fortgesetzten Angriffe von Arabern auf Juden provoziert worden seien und dass Schreckensmeldungen über Massaker und Deportationen nicht der Wahrheit entsprachen. Am gleichen Tag (dem 23. April 1948) erklärte Jamal Husseini, der Vorsitzende des Obersten Palästinensischen Komitees, vor dem Sicherheitsrat, dass die Araber das Waffenstillstandsangebot der Haganah abgelehnt hätten und es "vorzogen, ihre Häuser und all ihr Hab und Gut aufzugeben und die Stadt zu verlassen". Der amerikanische Generalkonsul in Haifa, Aubrey Lippincott, schrieb am 22. April 1948, dass



dem Mufti hörige arabische Führer die arabische Bevölkerung aufforderten, die Stadt zu verlassen, und dass ein Großteil der Menschen dieser Aufforderung Folge leistete.

Ein Heeresbefehl vom 6. Juli 1948 enthielt die klare Anweisung, dass arabische Städte und Dörfer nicht zu zerstören oder niederzubrennen und die arabischen Einwohner nicht aus ihren Häusern zu vertreiben seien. Zutreffend ist allerdings, dass die Haganah Mittel psychologischer Kriegsführung einsetzte, um die Araber zum Verlassen einiger Dörfer zu bewegen. Yigal Allon, der Kommandeur der Palmach (die "Stoßtruppen" der Haganah), sagte, er habe Juden mit den Arabern in den Nachbardörfern sprechen und ihnen erzählen lassen, eine große jüdische Streitmacht hielt sich in Galiläa auf, mit der Absicht, alle arabischen Dörfer im Gebiet des Hule-Sees niederzubrennen. Den Arabern wurde geraten, ihre Dörfer lieber zu verlassen, so lange noch Zeit dazu war, und laut Allon reagierten sich erwartungsgemäß. Im allerdramatischsten Fall, der sich im Gebiet von Ramleh-Lod ereignete, zwangen israelische Truppen in dem Versuch, ihre Flanken zu schützen und den Druck auf das belagerte Jerusalem zu mildern, einen Teil der arabischen Bevölkerung, sich in ein einige Kilometer entferntes Gebiet zurückzuziehen, das von der Arabischen Legion besetzt war. "Die beiden Städte hatten als Stützpunkte für irreguläre arabische Einheiten gedient, die immer wieder jüdische Konvois und nahe gelegene Siedlungen angriffen und denen es gelungen war, die wichtigste Straße nach Jerusalem für den jüdischen Nachschub zu sperren." Aus den Berichten über die Geschehnisse in den Städten mit den größten arabischen Bevölkerungsanteilen ging klar hervor, dass dieser Fall die Ausnahme und nur ein Bruchteil der palästinensischen Flüchtlinge davon betroffen war.

[Zum Anfang](#)   [Übersicht Israel](#)   [Home & Impressum](#)

## **Behauptung 4:**

### **"Die arabische Invasion hatte kaum Auswirkungen auf die palästinensischen Araber."**

Tatsache

Als im Mai 1948 die Invasion begann, flohen die meisten der Araber, die zunächst noch in Palästina ausgeharrt hatten, in die arabischen Nachbarländer. Überraschenderweise entschlossen sich die Palästinenser nicht etwa, als strategisch wertvolle "Fünfte Kolonne" die Juden in ihrem eigenen Land zu bekämpfen, sondern begaben sich lieber in die Sicherheit anderer arabischer Staaten - im Vertrauen darauf, dass sie später wieder zurückkehren würden. Musa Alami, ein führender palästinensischer Nationalist jener Zeit, schilderte die Empfindungen der Flüchtenden: "Die arabischen Einwohner Palästinas verließen ihre Heimstätten, verloren alles und wurden über ganz Arabien verstreut. Doch ihnen blieb eine feste Hoffnung: Die arabischen Armeen waren im Begriff, in Palästina einzumarschieren, um das Land zu retten und die Dinge wieder ins normale Fahrwasser zu bringen, die Angreifer zu bestrafen und den tyrannischen Zionismus mit seinen Machtträumen und seiner Bedrohung für die arabische Welt ins Meer zu werfen. Am 14. Mai 1948 säumten arabische Menschenmassen die Straßen zu den Grenzen Palästinas und jubelten den vorrückenden Soldaten zu. Dann verstrichen Tage und Wochen - genügend Zeit, um ihre heilige Mission zu erfüllen -, doch die arabischen Streitkräfte retteten das Land nicht. Sie taten nichts, als sich Akko, Sarafand, Lydda, Ramleh, Nazareth, den größten Teil des Südens und den Rest des

Nordens fortnehmen zu lassen. Da erstarb die Hoffnung." (Middle East Journal, Oktober 1949).

Als die Kämpfe sich ausweiteten und Gebiete erreichten, in denen bis dahin noch Ruhe geherrscht hatte, mussten die Araber der Möglichkeit einer Niederlage ins Auge sehen. Und als diese Möglichkeit dann Wirklichkeit wurde, nahm die Zahl der Flüchtenden zu - nach dem 15. Mai verließen über 300000 Menschen das Land. Im Staat Israel verblieben noch etwa 160000 Araber. Obwohl bis November 1948 bereits die meisten Araber das Land verlassen hatten, gab es doch noch immer welche, die sich sogar nach der Einstellung der Kampfhandlungen noch zum Gehen entschlossen. Ein Beispiel dafür war der Abzug von 3000 Arabern aus Faluja, einem Dorf zwischen Tel Aviv und Beersheba: "Beobachter sind der Ansicht, dass es für die arabische Bevölkerung besser gewesen wäre zu bleiben, wenn sie nach dem israelisch-ägyptischen Waffenstillstand richtig beraten worden wäre. Sie führen ins Feld, dass die israelische Regierung ihnen immerhin die Sicherheit von Leib und Leben und ihres persönlichen Besitzes garantiert hatte. Doch Ägypten, Transjordanien und auch die von den Vereinten Nationen eingesetzte Schlichtungskommission für Palästina ließen keinerlei Ansätze erkennen, die Araber in Faluja überhaupt in irgendeiner Form zu beraten." (New York Times, 4. März 1949)

[Zum Anfang](#)   [Übersicht Israel](#)   [Home & Impressum](#)

## **Behauptung 5: "Die Herrscher und Regierungen der arabischen Staaten haben die Palästinenser nie zur Flucht aufgefordert."**

Tatsache

Es gibt eine Fülle von Belegen dafür, dass die Araber die Palästinenser sehr wohl aufforderten, ihre Häuser zu verlassen und den ins Land vorstoßenden arabischen Armeen Platz zu machen. Der Economist, der eine äußerst kritische Haltung gegenüber dem Zionismus einnahm, berichtete am 2. Oktober 1948: "Von den 62000 Arabern, die ehemals in Haifa lebten, sind höchstens 5000 oder 6000 geblieben. Der Entschluss der übrigen, sich durch Flucht in Sicherheit zu bringen, hat mehrere Gründe. Der Hauptgrund waren zweifellos die Rundfunk-Aufrufe der Obersten Arabischen Exekutive, in denen die Araber zur Flucht aufgefordert wurden ... Dabei war allen klar, dass diejenigen Araber, die in Haifa blieben und sich damit unter jüdischen Schutz stellten, als Verräter gelten würden." Der Artikel der Times über die Schlacht um Haifa (3. Mai 1948) klingt ganz ähnlich: "Die Massenflucht, größtenteils ausgelöst durch Angst, teilweise aber auch initiiert durch die Anordnungen der arabischen Kommandierenden, verwandelte das arabische Viertel von Haifa in eine Geisterstadt ... durch den Abzug der arabischen Arbeiter hoffte man, Haifa zu lähmen."

Benny Morris, ein Historiker, der Fälle über Vertreibungen von Palästinensern dokumentierte, konstatierte ebenfalls, dass die arabischen Führer ihre Brüder zur Flucht aufforderten. Das Arabische Nationalkomitee in Jerusalem zum Beispiel folgte den Anweisungen des Obersten Arabischen Komitees vom 8. März 1948 und forderte die Frauen, Kinder und alten Menschen in den verschiedenen Stadtteilen Jerusalems auf, ihre Häuser zu verlassen: "Jede Zuwiderhandlung gegen diesen Befehl ... ist ein Hindernis für den heiligen Krieg ... und wird die Operationen der Kämpfenden in dem betreffenden Gebiet behindern." (Middle Eastern

Studies, Januar 1986) Morris schrieb auch, dass Berichten zufolge Einheiten der Arabischen Legion Anfang Mai die Evakuierung aller Frauen und Kinder aus der Stadt Beisan anordneten. Die Arabische Befreiungsarmee soll auch die Evakuierung eines Dorfes südlich von Haifa befohlen haben. Der Weggang der Frauen und Kinder, so Morris, "untergrub die Moral der Männer, die zurückblieben, um die Häuser und Felder zu schützen, und war schließlich mitverantwortlich für die endgültige Räumung der Dörfer. Diese in zwei Schritten erfolgenden Räumungen - Frauen und Kinder zuerst, dann einige Wochen später die Männer - waren in Qumiya im Jesreel Tal, bei den Awarna-Beduinen in der Bucht von Haifa und an mehreren anderen Orten zu beobachten."

Wer gab diese Anordnungen? Politiker wie der irakische Premierminister Nuri Said, der vollmundig erklärte: "Wir werden das Land dem Erdboden gleich machen und jeden einzelnen Ort, an dem Juden Schutz suchen, von der Landkarte ausradieren. Die Araber sollten ihre Frauen und Kinder an sichere Orte bringen, bis die Kämpfe vorüber sind."

Der Sekretär der Arabischen Liga in London, Edward Atiyah, schrieb in seinem Buch Die Araber: Dieser umfassende Exodus war zum Teil auf die Überzeugung der Araber zurückzuführen, dass es nur eine Sache von Wochen sein würde, bis die vereinigten Armeen der arabischen Staaten die Juden besiegt hatten und die palästinensischen Araber zurückkehren und ihr Land wieder in Besitz nehmen konnten - eine Überzeugung, die von den Prahlerien einer weltfremden arabischen Presse und den unverantwortlichen Äußerungen bestimmter arabischer Führer genährt wurde."

Haled al Azm, der syrische Ministerpräsident von 1948-1949, bestätigte in seinen Memoiren, dass die Araber die Flüchtlinge zum Verlassen des Landes gedrängt hatten: "Seit 1948 haben wir die Rückkehr der Flüchtlinge gefordert, dabei hatten wir sie selbst zur Flucht veranlasst. Zwischen unserem Aufruf an die Palästinenser, das Land zu verlassen, und unserem Appell an die Vereinten Nationen, eine Resolution über ihre Rückkehr zu verabschieden, lagen nur wenige Monate."

"Die Flüchtlinge vertrauten darauf, dass ihre Abwesenheit nicht von langer Dauer sein würde, sondern dass sie schon in ein oder zwei Wochen wieder zurückkehren könnten", äußerte Monsignore George Hakim, ein griechisch-orthodoxer Bischof von Galiläa, am 16. August 1948 gegenüber der Beirut Zeitung Sada al-Janub. "Ihre Anführer hatten ihnen versichert, dass die arabischen Armeen die ›Zionistenbande‹ zerschmettern würden und dass weder Grund zur Panik bestand noch ein langes Exil zu befürchten sei."

Am 3. April 1949 hieß es im Nahost Radiosender (Zypern): "Man darf nicht vergessen, dass das Oberste Arabische Komitee die Flüchtlinge von Jaffa, Haifa und Jerusalem selbst dazu drängte, ihre Häuser zu verlassen." "Die arabischen Staaten forderten die palästinensischen Araber auf, ihre Häuser vorübergehend zu verlassen, um den arabischen Invasionsarmeen Platz zu machen", war am 19. Februar 1949 in der jordanischen Zeitschrift Filastin zu lesen.

In einer anderen jordanischen Zeitung, Ad Difaa, wurde am 6. September 1954 ein palästinensischer Flüchtling zitiert: "Die arabische Regierung sagte zu uns: ›Geht raus, damit wir hereinkommen können.‹ Also gingen wir raus, aber sie kamen nicht herein."

"Azzam Pascha, der Generalsekretär der Arabischen Liga, versicherte den arabischen Völkern, dass die Besetzung Palästinas und Tel Avivs ein Spaziergang sei", sagte Habib Issa am 8. Juni 1951 in der in New York erscheinenden libanesischen Zeitung Al Hoda. "Er

erklärte, dass die arabischen Armeen bereits an den Grenzen stünden und dass die vielen Millionen, die die Juden für das Land und seine wirtschaftliche Entwicklung ausgegeben hatten, eine leichte Beute sein würden, denn es würde ganz einfach sein, die Juden ins Mittelmeer zu werfen ... Die arabischen Einwohner Palästinas erhielten den brüderlichen Rat, ihr Land und ihre Häuser zu verlassen und sich vorübergehend in benachbarte Bruderstaaten zu begeben, damit sie nicht von den Gewehren der einmarschierenden arabischen Armeen niedergemäht würden."

Die Angst der Araber wurde noch geschürt von erfundenen Geschichten über jüdische Grausamkeiten während des Angriffs auf Deir Yassin. Die einheimische Bevölkerung besaß keine Führer, die sie beruhigt hätten; ihre Wortführer, wie zum Beispiel das Oberste Arabische Komitee, operierten von der Sicherheit der Nachbarstaaten aus und verstärkten ihre Befürchtungen eher noch. Auch die Kommandanten vor Ort waren ihnen keine Hilfe. So begab sich der Befehlshaber der arabischen Truppen in Safed zum Beispiel einfach nach Damaskus. Am folgenden Tag zogen seine Truppen sich aus der Stadt zurück. Als die Einwohner merkten, dass sie schutzlos zurückgelassen worden waren, flohen sie in Panik.

Nach den Worten von Dr. Walid al-Qamhawi, einem ehemaligen Mitglied des Exekutivkomitees der PLO, "waren es kollektive Angst, schwindender Kampfgeist und allgemeines Chaos, die die Araber aus Tiberias, Haifa und Dutzenden anderer Städte und Dörfer zur Flucht bewogen." Als sich Panik in Palästina ausbreitete, wurde der anfangs noch spärlich fließende Flüchtlingsstrom zur Flut; und als die provisorische jüdische Regierung die Unabhängigkeit des Staates Israel verkündete, war die Zahl der Flüchtlinge bereits auf über 200000 gestiegen.

Sogar Jordaniens König Abdullah gab in seinen Memoiren den Anführern der Palästinenser die Schuld am Flüchtlingsproblem: "Die Tragödie der Palästinenser war, dass die meisten ihrer Anführer sie mit falschen, haltlosen Versprechungen, ihnen zu Hilfe zu kommen, lähmten; dass 80 Millionen Araber und 400 Millionen Muslims augenblicklich und wunderbarerweise zu ihrer Rettung herbeieilen würden." "Die arabischen Armeen marschierten in Palästina ein, um die Palästinenser vor der Tyrannei der Zionisten zu beschützen, doch dann ließen sie sie im Stich, zwangen sie, ihre Heimat zu verlassen, und steckten sie in Gefangenenlager, die den Gettos glichen, in denen einst die Juden lebten." PLO-Sprecher Mahmud Abbas ("Abu Mazen")

[Zum Anfang](#)   [Übersicht Israel](#)   [Home & Impressum](#)

## **Behauptung 6:**

**"Israel ließ die Palästinenser nicht in ihre Heimstätten zurückkehren, damit sich die Juden ihren Besitz aneignen konnten."**

Tatsache

Israel konnte ganz einfach nicht alle Palästinenser zurückkehren lassen, doch es hat sich unablässig um eine Lösung des Flüchtlingsproblems bemüht. David Ben-Gurion formulierte am 1. August 1948 die israelische Position: "Wenn die arabischen Staaten bereit sind, einen Friedensvertrag mit Israel zu schließen, wird im Rahmen der allgemeinen Regelung auch für

diese Frage eine konstruktive Lösung gefunden werden müssen. Dabei werden unsere Gegenansprüche im Hinblick auf die Vernichtung jüdischen Lebens und Eigentums, die langfristigen Interessen der jüdischen und der arabischen Bevölkerung, die Stabilität des Staates Israel und die Dauerhaftigkeit der Grundlage des Friedens zwischen ihm und seinen Nachbarn, aber auch die Lage und das Schicksal der jüdischen Gemeinschaften in den arabischen Ländern, die Verantwortung der arabischen Regierungen für den Angriffskrieg und ihre Bereitschaft zur Wiedergutmachung zutiefst relevant für die Frage sein, ob, in welchem Umfang und unter welchen Bedingungen den ehemaligen arabischen Einwohnern des israelischen Staatsgebietes die Rückkehr gestattet wird."

Die israelische Regierung stand der Not der Flüchtlinge nicht gleichgültig gegenüber; sie schuf im Gegenteil eine eigene Institution, die als Wächter für das verlassene Eigentum fungieren, "die gesetzeswidrige Besetzung leerer Häuser, Büros und Läden verhindern, herrenloses Eigentum verwalten, die Bestellung verlassener Felder übernehmen und die Ernte retten" sollte.

Die mit einer Repatriierung der Flüchtlinge zusammenhängenden Risiken hielten Israel nicht davon ab, einer bestimmten Anzahl von Flüchtlingen die Rückkehr zu erlauben und sich in Erfüllung der Vorbedingung für einen Friedensvertrag darüber hinaus bereit zu erklären, eine beträchtliche Zahl von ihnen wieder aufzunehmen. 1949 bot Israel die Zusammenführung von Familien, die im Krieg getrennt worden waren, und die Freigabe der Konten der Flüchtlinge bei israelischen Banken, die während des Krieges eingefroren worden waren, an (die 1953 auch erfolgte). Es sollten Ausgleichszahlungen für verlassenes Land geleistet und 100000 Flüchtlinge repatriiert werden.

Doch die Araber lehnten alle israelischen Kompromissvorschläge ab. Sie waren zu keinem Schritt bereit, der in irgendeiner Form als Anerkennung des Staates Israel gewertet werden konnte. Sie machten die Repatriierung zur Vorbedingung für Verhandlungen, das aber lehnte wiederum Israel ab. Das Ergebnis war die Internierung der Flüchtlinge in Lagern.

Trotz der Haltung der arabischen Staaten gab Israel die eingefrorenen Konten der arabischen Flüchtlinge frei; die ausgezahlte Summe belief sich auf über zehn Millionen Dollar. Bis 1975 zahlte die israelische Regierung zudem etwa 11000 Antragstellern über 23 Millionen israelische Pfund aus und wies ihnen über 20000 Acres Land als Ersatz für verlorenen Grundbesitz zu. Die Zahlungen orientierten sich am Bodenpreis der Jahre 1948 bis 1953, plus sechs Prozent pro Jahr nach Antragstellung.

[Zum Anfang](#)   [Übersicht Israel](#)   [Home & Impressum](#)

## **Behauptung 7: "Die UN-Resolutionen verlangen, dass Israel die palästinensischen Flüchtlinge repatriiert."**

Tatsache

Als sich die Vereinten Nationen des Flüchtlingsproblems annahmen, verabschiedeten sie am 11. Dezember 1948 die Resolution 194. Sie rief die arabischen Staaten und Israel auf, die noch ausstehenden Streitpunkte entweder im Rahmen direkter Verhandlungen oder durch

Vermittlung der Schlichtungskommission für Palästina, die zeitgleich mit dieser Resolution eingesetzt wurde, beizulegen. Darüber hinaus hieß es in Punkt 11:

"Der Wunsch der Flüchtlinge, in ihre Heimstätten zurückzukehren und in Frieden mit ihren Nachbarn zu leben, soll zum frühest möglichen Zeitpunkt erfüllt werden. Darüber hinaus sollen all diejenigen, die nicht zurückkehren wollen, sowie diejenigen, die ihren Besitz verloren haben bzw. deren Besitz beschädigt wurde, Ausgleichszahlungen erhalten; dies soll nach internationalem Recht oder nach Billigkeitserwägungen geschehen; zuständig dafür sind die verantwortlichen Regierungen oder Behörden. Die Schlichtungskommission wird angewiesen, die Repatriierung, Wiederansiedelung und wirtschaftliche und soziale Rehabilitation der Flüchtlinge und die Ausgleichszahlungen voranzutreiben ...". (Die Hervorhebungen stammten vom Autor)

Die hervorgehobenen Formulierungen belegen, dass den Vereinten Nationen sehr wohl bewusst war, dass man von Israel nicht verlangen konnte, eine dem Staat feindlich gegenüberstehende Bevölkerungsgruppe ohne Einschränkungen zu repatriieren, weil dies die Sicherheit des ganzen Staates gefährdet hätte. Die Lösung des Problems machte deshalb, wie die Lösung aller früheren Flüchtlingsprobleme, zumindest eine teilweise Umsiedlung der Palästinenser in arabische Länder notwendig.

Die Resolution nahm auf die israelischen Bedenken Rücksicht, weil die Flüchtlinge im Fall einer bedingungslos gestatteten Rückkehr in der Tat als mögliche Fünfte Kolonne betrachtet werden mussten. Für die Israelis war das Flüchtlingsproblem ein Verhandlungspunkt in einer viele Punkte umfassenden friedlichen Lösung des Nahostkonflikts. Präsident Chaim Weizmann erklärte: "Wir sind bemüht, die Wiedereingliederung zu unterstützen, vorausgesetzt, dass ein wirklicher Friede ausgehandelt wird und die arabischen Staaten ihren Beitrag dazu leisten. Die Lösung des arabischen Problems kann nur durch einen umfassenden Entwicklungsplan des Nahen Osten gelöst werden, zu dem die Vereinten Nationen, die arabischen Staaten und Israel ihren Beitrag leisten werden."

Zu diesem Zeitpunkt rechnete Israel nicht damit, dass die Flüchtlingsfrage sich zu einem größeren Problem auswachsen würde, sondern ging davon aus, dass die arabischen Staaten die Mehrheit der Flüchtlinge aufnehmen würden und für den Rest im Zusammenhang eines Gesamtfriedensplans ein Kompromiss ausgehandelt werden konnte. Die Araber aber waren 1949 ebenso wenig kompromissbereit wie 1947: Sie lehnten die UN-Resolution einstimmig ab.

Bei den Vereinten Nationen hatten die Diskussionen über die palästinensischen Flüchtlinge bereits im Sommer 1948, noch vor dem militärischen Sieg Israels, begonnen. Zu diesem Zeitpunkt rechneten die Araber sogar noch damit, dass sie den Krieg gewinnen und die Flüchtlinge im Triumphzug heim geleiten würden - vor diesem Hintergrund ist die Aussage von Emile Ghoury, dem Sekretär des Obersten Arabischen Komitees, zu verstehen: "Es ist undenkbar, die Flüchtlinge in ihre Häuser zurückzuschicken, solange diese noch von den Juden besetzt sind, denn dann würden sie als Geiseln genommen und misshandelt werden. Wer so etwas auf arabischer Seite vorschlägt, entzieht sich seiner eigentlichen Verantwortung. Zudem wäre die Befolgung dieses Vorschlags ein erster Schritt hin zur Anerkennung des Staates Israel und zur Annahme der Teilungsresolution."

Die Araber verlangten von den Vereinten Nationen, das "Recht" der Palästinenser auf eine Rückkehr in ihre Heimat anzuerkennen und waren erst gesprächsbereit, als ihre Niederlage



eine unabwendbare Tatsache war. Nun deuteten sie Resolution 194 jedoch dahingehend, dass den Flüchtlingen darin ohne Einschränkung das Recht auf Repatriierung zugesprochen wurde und verlangten seither immer wieder, dass Israel diese Lesart übernahm. "Die palästinensische Forderung des ›Rechts auf Rückkehr‹ ist in höchstem Maße unrealistisch. Das Flüchtlingsproblem hätte mittels finanziellen Ausgleichs und der Umsiedelung der Flüchtlinge in arabische Länder gelöst werden müssen." (Der ägyptische Präsident Hosni Mubarak)

[Zum Anfang](#)   [Übersicht Israel](#)   [Home & Impressum](#)

## **Behauptung 8:**

**"Die arabischen Staaten haben die Palästinenser mit offenen Armen aufgenommen und alles getan, um ihnen eine neue Heimat zu geben."**

Tatsache

Das einzige arabische Land, das die Palästinenser aufnahm und ihnen die Staatsbürgerschaft verlieh, war Jordanien (und Jordanien ist auch bis heute das einzige arabische Land, das den Palästinensern als Volksgruppe die Staatsbürgerschaft verleiht). König Abdullah betrachtete die palästinensischen Araber und die Jordanier von jeher als ein Volk. 1950 annektierte er die Westbank und untersagte die Verwendung der Bezeichnung Palästina in offiziellen Dokumenten.

Obwohl die demografischen Zahlen über Syrien genügend Spielraum für die Aufnahme von Zuwanderern ließen, wies Damaskus es entschieden von sich, die Ansiedlung von Palästinensern im eigenen Land auch nur in Betracht zu ziehen, es sei denn für diejenigen Flüchtlinge, die eine Repatriierung ausdrücklich ablehnten. Die Syrer weigerten sich denn auch, 85000 Flüchtlingen in den Jahren 1952 bis 1954 eine neue Heimat zu geben, obwohl internationale Fonds die Kosten für das Projekt tragen sollten. Auch der Irak, der ursprünglich eine größere Zahl Flüchtlinge aufnehmen sollte, lehnte ab. Der Libanon hatte nach eigenen Angaben keinen Platz für die Palästinenser. 1950 versuchten die Vereinten Nationen, 150000 Flüchtlinge aus Gaza im Libanon anzusiedeln, was jedoch wiederum von Ägypten vereitelt wurde.

Nach dem Krieg von 1948 kontrollierte Ägypten den Gazastreifen und bestimmte über seine über 200000 Einwohner. Es verwehrte jedoch Palästinensern die Einreise nach Ägypten oder in ein anderes Land. Außerdem wurden die Palästinenser in Gaza von der ägyptischen Besatzungsarmee so schlecht behandelt, dass der saudi-arabische Rundfunk Nassers Schreckensherrschaft in Gaza mit dem Hitlerregime in den besetzten Gebieten Europas im Zweiten Weltkrieg verglich.

1952 stellte die UNRWA einen Fonds in Höhe von 200 Millionen zur Verfügung, mit dem Wohnungen und Arbeitsplätze für Palästinenser geschaffen werden sollten, doch die Gelder wurden nicht in Anspruch genommen.

Die Behandlung der Flüchtlinge in den zehn Jahren nach ihrer Flucht wurde von Ralph Garroway, dem ehemaligen Direktor der UNRWA, im August 1958 mit folgenden Worten

zusammengefasst: "Die arabischen Staaten wollen das Flüchtlingsproblem nicht lösen. Sie wollen die Wunde offen halten, als Affront für die Vereinten Nationen und als Waffe gegen Israel. Den arabischen Führern ist es dabei völlig egal, ob die Flüchtlinge leben oder sterben."

Daran hat sich auch in den folgenden Jahren nicht viel geändert. Die arabischen Staaten haben immer wieder Jobs, Wohnungen, Land und andere Vergünstigungen für Araber und Nicht-Araber angeboten - jedoch unter ausdrücklichem Ausschluss der Palästinenser. Saudi-Arabien zum Beispiel stellte keine arbeitslosen palästinensischen Flüchtlinge ein, um der Knappheit an Arbeitskräfte Ende der Siebziger- und Anfang der Achtzigerjahre abzuweichen. Stattdessen wurden mehrere Tausend Südkoreaner und andere Asiaten ins Land geholt. Nach dem Golfkrieg wurde die Lage noch schlimmer. Kuwait, das zwar viele Palästinenser beschäftigte, ihnen aber die Staatsbürgerschaft verweigerte, hat seither über 300000 von ihnen ausgewiesen. "Wenn jemand ein Sicherheitsrisiko darstellt, haben wir als souveräner Staat das Recht, ihn auszuweisen", sagte Saud Nasir Al-Sabah, der kuwaitische Botschafter bei den Vereinten Nationen (Jerusalem Report, 27. Juni 1991).

Bis heute haben die palästinensischen Flüchtlinge im Libanon keinerlei Rechte, nur sehr begrenzt Zugang zum öffentlichen Gesundheitsdienst und kaum Ausbildungschancen. Die Mehrheit ist völlig von der UNRWA als einzigem Anbieter von sozialen Diensten und Ausbildungsmöglichkeiten abhängig. Da die Palästinenser als Ausländer gelten, ist ihnen die Ausübung von über 70 Berufen gesetzlich verboten.

Viele Palästinenser führten die Verbesserung ihrer Situation auf die Initiative der Vereinten Nationen zurück, doch über die Behandlung durch ihre arabischen Brüder waren die meisten tief gekränkt. Manche, wie zum Beispiel der Palästinenserführer Musa Alami, konnten es nicht fassen: "Es ist eine Schande, dass arabische Regierungen es arabischen Flüchtlingen verbieten, in ihren Ländern zu arbeiten, dass sie ihnen die Tür vor der Nase zuschlagen und sie auch noch in Lagern internieren." Dennoch richtet sich der Hass der meisten Flüchtlinge nach wie vor gegen "die Zionisten", weil sie lieber ihnen die Schuld an ihrer Misere geben als den besiegten arabischen Armeen.

[Zum Anfang](#)   [Übersicht Israel](#)   [Home & Impressum](#)

## **Behauptung 9: "Millionen von Palästinensern müssen in elenden Flüchtlingslagern hausen."**

Tatsache

Mitte des Jahres 2000 war die Zahl der palästinensischen Flüchtlinge in den UNRWA-Listen auf 3,7 Millionen angestiegen; das sind fünf bis sechs Mal so viel wie Palästina 1948 verließen. Ein Drittel der registrierten palästinensischen Flüchtlinge, etwa 1,1 Millionen, lebt in den 59 Flüchtlingslagern in Jordanien, dem Libanon, Syrien, der Westbank und im Gazastreifen. Die anderen zwei Drittel der registrierten Flüchtlinge leben in städtischen Ballungsgebieten der Gastländer, in der Westbank und im Gazastreifen, häufig im Umkreis der offiziellen Lager.

[Zum Anfang](#)   [Übersicht Israel](#)   [Home & Impressum](#)

## **Behauptung 10: "Israel hat die palästinensischen Flüchtlinge gezwungen, in Lagern im Gazastreifen zu bleiben."**

Tatsache

Während der Zeit, in der Israel den Gazastreifen kontrollierte, wurde immer wieder der Versuch unternommen, palästinensische Flüchtlinge aus den Lagern zu holen und ihnen einen neuen, festen Wohnsitz zu geben - ein Vorhaben, dem sich jedoch die Palästinenser selbst widersetzen, weil die enttäuschten und verbitterten Lagerbewohner das ideale Rekrutierungsfeld für die verschiedenen terroristischen Splittergruppen boten. Die arabischen Staaten forderten außerdem regelmäßig die Verabschiedung von UN-Resolutionen, die es Israel untersagten, weitere palästinensische Flüchtlinge aus den Lagern im Gazastreifen und in der Westbank umzusiedeln. Sie wollten diese Lager als Symbole der israelischen "Unterdrückung" weiter bestehen lassen. Inzwischen unterstehen die Lager palästinensischer Selbstverwaltung, doch es geschieht immer noch wenig, um das Schicksal der internierten Palästinenser zu verbessern. Bei einem Besuch der Lager im Gazastreifen fragte die Journalistin Netty Gross einen Beamten, warum die Lager dort nicht aufgelöst worden seien. Sie erfuhr, dass die palästinensische Verwaltung die "politische Entscheidung" getroffen habe, nichts für die über 400000 in den Lagern lebenden Palästinenser zu tun, ehe nicht Verhandlungen über den endgültigen Status quo mit Israel stattgefunden hätten. (Jerusalem Report, 6. Juli 1998)

Quelle: [Behauptungen und Tatsachen](#). Der arabisch-israelische Konflikt im Überblick, Mitchell G. Bard, Holzgerlingen 2002;

Haben palästinensische Flüchtlinge ein Anrecht auf Rückkehr nach Israel?  
von Prof. Ruth Lapidoth (Frau Lapidoth ist 1930 in Deutschland geboren und arbeitet heute als Prof. für Völkerrecht an der Hebräischen Universität Jerusalem)

In den Medien und in Interviews mit Palästinenserführern ist oft davon die Rede, dass die palästinensischen Flüchtlinge ein Recht auf die Rückkehr nach Israel haben. Im vorliegenden Artikel werden wir aufzeigen, dass diese Äusserungen auf einer fehlerhaften Auslegung der einschlägigen Texte beruhen. Wir werden dieses Thema unter drei Gesichtspunkten betrachten: dem allgemeinen Völkerrecht, den einschlägigen UN-Resolutionen sowie verschiedenen Abkommen zwischen Israel und seinen Nachbarstaaten.

### 1. Allgemeines Völkerrecht

Mehrere völkerrechtliche Abkommen über die Menschenrechte haben die Niederlassungsfreiheit einschliesslich des Rechtes auf Rückkehr zum Thema. (1) Die am allgemeinsten gehaltene Bestimmung findet sich im Internationalen Pakt über bürgerliche und

politische Rechte von 1966, worin es heisst: "Niemand darf willkürlich das Recht entzogen werden, in sein eigenes Land einzureisen." (2)

Nun stellt sich die folgende Frage: wer hat das Recht auf Rückkehr, bzw. welches Verhältnis muss zwischen dem Staat und der Person, die zurückzukehren wünscht, bestehen? Vergleicht man die verschiedenen Texte und beschäftigt sich mit den Beratungen, die der Verabschiedung dieser Texte vorausgingen, so liegt der Schluss nahe, dass das Recht zur Rückkehr Bürgern des entsprechenden Staates vorbehalten ist. (3)

Sogar für einen Staatsbürger ist dieses Recht nicht unumschränkt gültig, sondern kann unter der Bedingung beschränkt werden, dass die Gründe für die Verweigerung oder Einschränkung nicht willkürlich sind.

Ausserdem bezieht sich laut Stig Jagerskiold das Recht zur Rückkehr bzw. das Recht auf Einreise in sein eigenes Land im Internationalen Pakt von 1966 auf "Einzelpersonen, die das Recht eines Einzelnen geltend machen. Es war nicht beabsichtigt, hiermit die Forderungen einer grossen Anzahl von Menschen abzudecken, die aufgrund eines Krieges oder durch politisch bedingte Veränderungen in Gebieten oder bei Bevölkerungsgruppen entwurzelt wurden, wie dies beispielsweise während und nach dem zweiten Weltkrieg mit der Umsiedelung der Volksdeutschen aus Osteuropa, der Flucht der Palästinenser aus dem späteren Israel oder der Abwanderung der Juden aus den arabischen Ländern geschah." (4)

## 2. Einschlägige UN-Resolutionen

Die erste nennenswerte UN-Resolution, die sich mit den Flüchtlingen beschäftigt, ist die von der Vollversammlung verabschiedete Resolution 194 (111) vom 11. Dezember 1948. (5) Diese Resolution gebot die Einrichtung eines Vermittlungsausschusses für Palästina und stellte dem Ausschuss die Aufgabe "Schritte zu unternehmen, den Regierungen und betroffenen Behörden bei der Herbeiführung einer endgültigen Lösung aller Fragen, die zwischen den Parteien noch offen sind, behilflich zu sein." Absatz 11 hat die Flüchtlinge zum Thema: "Die Vollversammlung ... beschliesst, dass diejenigen Flüchtlinge, die in ihre Heimat zurückkehren und in Frieden mit ihren Nachbarn leben möchten, die Erlaubnis erhalten sollten, dies zum frühesten durchführbaren Zeitpunkt zu tun, und dass für das Eigentum derjenigen, die beschliessen, nicht zurückzukehren, eine Entschädigung gezahlt werden sollte, ebenso wie für den Verlust von oder den Schaden an Eigentum, welcher gemäss den Grundsätzen des Völkerrechtes oder des Billigkeitsrechtes von den verantwortlichen Regierungen oder Behörden ersetzt werden sollte."

Obgleich die arabischen Staaten diese Resolution zunächst zurückwiesen, bezogen sie sich später oft auf sie und betrachten die Resolution als die Anerkennung eines umfassenden Rechtes auf Wiedereinbürgerung.

Diese Auslegung scheint jedoch nicht angemessen zu sein. Der Absatz erkennt keinerlei "Recht" an, sondern empfiehlt, dass die Flüchtlinge "die Erlaubnis erhalten sollten" zurückzukehren. Ausserdem ist diese Erlaubnis an zwei Bedingungen geknüpft: dass der Flüchtling zurückkehren will und dass er mit seinen Nachbarn friedlich zusammenleben möchte. Die Gewalt, die im September 2000 ausbrach, macht jede Hoffnung auf ein friedliches Zusammenleben zwischen Israelis und grossen Massen zurückkehrender Flüchtlinge zunichte. Auch sollte die Rückkehr lediglich "zum frühesten durchführbaren

Zeitpunkt" erfolgen. Die Wahl des Begriffs "sollte" in Verbindung mit der Erlaubnis zur Rückkehr macht deutlich, dass es sich hierbei lediglich um eine Empfehlung handelt.

Man sollte sich ebenfalls im Klaren darüber sein, dass gemäss der Charta der Vereinten Nationen die Vollversammlung nicht ermächtigt ist, rechtlich bindende Resolutionen zu verabschieden, es sei denn, es handelt sich um Haushaltsfragen und um die Vorschriften und Richtlinien der Vollversammlung selbst.

Überdies bezieht sich der Verweis auf das Völkerrecht bzw. das Billigkeitsrecht lediglich auf die Entschädigungszahlungen und scheint sich nicht auf die Erlaubnis zur Rückkehr zu erstrecken.

Man sollte auch bedenken, dass der Abschnitt über die Flüchtlinge nur ein Element der Resolution darstellt, die "eine endgültige Lösung aller Fragen, die zwischen den Parteien noch offen sind" vorsah. Die arabischen Staaten jedoch haben immer auf dessen Umsetzung in Übereinstimmung mit der für sie vorteilhaften Auslegung und unabhängig von allen anderen Themen bestanden.

Ein Ergebnis des Sechstagekrieges von 1967 war die grosse Anzahl von palästinensischen Displaced Persons, d.h. Menschen, die Haus und Hof verlassen und sich an einen anderen Ort im selben Staat begeben mussten. Mit diesen Personen beschäftigt sich Resolution 237 des Weltsicherheitsrates vom 4. Juni 1967 (6), in der die Regierung Israels aufgefordert wurde, "die Rückkehr derjenigen Bewohner [der Gebiete, in denen Kriegshandlungen stattgefunden haben], die seit dem Ausbruch der Feindseligkeiten aus den Gebieten geflohen sind, zu erleichtern." Die Resolution spricht nicht von einem "Recht" auf Rückkehr und hat, wie die meisten UN-Resolutionen, lediglich den Charakter einer Empfehlung. Dennoch hat Israel der Rückkehr der hier angesprochenen Personen in mehreren Abkommen zugestimmt, auf die später noch eingegangen werden wird.

Resolution 242 des Weltsicherheitsrates vom 22. November 1967 ist im arabisch-israelischen Friedensprozess von grosser Bedeutung. (7) Im zweiten Absatz heisst es: Der Rat "bestätigt weiterhin die Notwendigkeit ... (b) zur Herbeiführung einer gerechten Lösung für das Flüchtlingsproblem." Der Rat schlug weder eine spezifische Lösung vor, noch beschränkte er sich in seiner Wortwahl auf die arabischen Flüchtlinge, vermutlich aus dem Grund, dass auch das Recht der jüdischen Flüchtlinge aus arabischen Gebieten auf Ausgleich eine "gerechte Lösung" verdient. Es gibt keine Grundlage für die von arabischer Seite aufgestellte Behauptung, dass Resolution 242 die in der oben beleuchteten Resolution 194 der Vollversammlung von 1948 empfohlene Lösung einbezieht.

### 3. Abkommen zwischen Israel und seinen Nachbarn

Bereits im Rahmen für den Frieden im Nahen Osten, worauf sich Ägypten und Israel in den Verhandlungen von Camp David 1978 einigten (8), wurde die Flüchtlingsproblematik behandelt. es wurde ein Übereinkommen getroffen, nach welchem ein "Ständiger Ausschuss", bestehend aus Vertretern Ägyptens, Israels, Jordaniens und der Palästinenser, "durch Vereinbarung über die Modalitäten der Wiederaufnahme von Personen, die 1967 aus dem Westjordanland und Gaza ausgesiedelt wurden, entscheiden" sollte (Artikel A, 3). Ebenso wurde Folgendes beschlossen: "Ägypten und Israel werden miteinander und mit anderen interessierten Parteien in dem Bemühen zusammenarbeiten, vereinbarte Verfahrensregeln für

eine schnelle, gerechte und dauerhafte Verwirklichung der Lösung des Flüchtlingsproblems zu treffen." (Artikel A, 4).

In der Prinzipienerklärung über vorübergehende Selbstverwaltung zwischen Israel und den Palästinensern von 1993 (9) wurde wiederum vereinbart, dass ein "ständiger Ausschuss über die Modalitäten der Aufnahme von Personen entscheiden sollte, die 1967 aus dem Westjordanland und dem Gaza-Streifen ausgesiedelt wurden (Artikel XII). Über die Flüchtlingsproblematik sollte im Rahmen der Verhandlungen über den dauerhaften Status verhandelt werden (Artikel V, 3). Das israelisch-palästinensische Interimsabkommen über das Westjordanland und den Gazastreifen von 1995 (10) wies ähnliche Bestimmungen auf (Artikel XXXVII, 2 und XXXI, 5).

Die dieses Thema betreffende Klausel (Artikel 8) im Friedensvertrag zwischen Israel und Jordanien von 1994 (11) ist etwas genauer. Der Text bezüglich der ausgesiedelten Personen ähnelt dem Wortlaut in den oben genannten Dokumenten. Bezüglich der Flüchtlinge erwähnt der Friedensvertrag, dass es notwendig sei, dieses Problem sowohl im Rahmen der nach der Friedenskonferenz von Madrid 1991 gegründeten multilateralen Arbeitsgruppe "Flüchtlinge" als auch im Zusammenhang mit den Verhandlungen über den dauerhaften Status zu behandeln. Der Vertrag erwähnt ebenfalls "Programme der Vereinten Nationen und andere vereinbarte internationale Wirtschaftsprogramme, die sich mit Flüchtlingen und Displaced Persons, einschliesslich den Beihilfen zu ihrer Wiederansiedlung befassen". (12)

Keines der Abkommen zwischen Israel und Ägypten, den Palästinensern und Jordanien gesteht den Flüchtlingen ein Recht auf eine Rückkehr nach Israel zu.

### Schlussfolgerungen

Dieser kurze Abriss hat aufgezeigt, dass weder nach den Übereinkommen des Völkerrechts, noch nach den wichtigsten UN-Resolutionen oder den einschlägigen Abkommen zwischen den betroffenen Parteien die palästinensischen Flüchtlinge ein Anrecht auf die Rückkehr nach Israel haben. Nach palästinensischen Angaben sind heute ca. 3,5 Millionen palästinensische Flüchtlinge bei der UNRWA registriert (13). Würde Israel ihnen allen die Rückkehr auf israelisches Staatsgebiet gestatten, würde dies einen Akt des Selbstmordes für Israel bedeuten, und es darf von keinem Staat erwartet werden, sich selbst zu zerstören.

Von allen Beteiligten sollten mit der Hilfe befreundeter aussenstehender Mächte grosse Anstrengungen unternommen werden, um eine vernünftige, praktikable und gerechte Lösung für die Flüchtlingsproblematik zu finden. (14)

1) The 1948 Universal Declaration of Human Rights, Article 13(2); The 1966 International Covenant on Civil and Political Rights, Article 12(4); The 1963 Protocol IV to the European Convention on Human Rights, Article 3(2); The 1969 American Convention on Human Rights, Article 22(5); The 1981 Banjul Charter on Human and Peoples' Rights, Article 12(2) - see Sir Ian Brownlie, ed., Basic Documents on Human Rights, 3rd edition, Oxford 1992, pp. 21, 125, 347, 495, 551. For additional examples, see Paul Sieghart, The International Law of Human Rights, 1985, pp. 174-78.

2) Article 12(4).

3) Some experts are of the opinion that the right of return applies also to "permanent legal residents" - see e.g. the discussion that took place in the sub-commission on Prevention of Discrimination and Protection of Minorities, as reported in the Report by Chairman



Rapporteur Mr. Asbjorn Eide, UN Doc. E/CN.4/Sub.2/1991/45, of 28 August 1991, at p.5. The Human Rights Committee established under the International Covenant on Civil and Political Rights has adopted an interpretation according to which the right of return belongs also to a person who has "close and enduring connections" to a certain country - UN Doc. CCPR/C/21/Rev.I/Add.9, 2 November 1999, at pp. 5-6.

4) Stig Jagerskiold, "The Freedom of Movement", in Louis Henkin, ed., *The International Bill of Rights*, New York, 1981, pp. 166-184 at p. 180.

5) General Assembly Official Records, 3rd session, part 1, 1948, Resolutions, pp. 21-24.

6) Security Council Official Records, 22nd year, Resolutions and Decisions, 1967, p. 5.

7) *Ibid.*, pp. 8-9.

8) UN Treaty Series, vol. 1138, (1987), no. 17853, pp. 39-45.

9) International Legal Materials, vol. 32, 1993, pp. 1525-44.

10) The full text was published by the Ministry of Foreign Affairs of Israel, and in *Kitvei Amana*, vol. 33, No. 1071, pp. 1-400 (Israel's publication of treaties). For excerpts, see International Legal Materials, vol. 36, 1997, pp. 551-647.

11) International Legal Materials, vol. 34, 1995, pp. 43-66.

12) Article 8, para. 2(c), at 49-50.

13) According to various estimates, the number of refugees in 1948 was between 538,000 (Israeli sources), 720,000 (UN estimates) and 850,000 (Palestinian sources). The enormous growth in the number for UNRWA purposes is the result of the fact that UNRWA has adopted a very broad definition of Palestinian refugees, which is much broader than the one adopted in the generally recognized 1951-1967 Convention Relating to the Status of Refugees. For the UNRWA definition, see Don Peretz, *Palestinians, Refugees, and the Middle East Peace Process*, Washington, 1993, pp. 11-12. For the definition adopted by the international conventions, see UN Treaty Series, vol. 189, (1954, No. 2545, pp. 137-221, at pp. 152-156.

14) See e.g. Donna E. Arzt, *Refugees Into Citizens: Palestinians and the end of the Arab-Israeli Conflict*, New York, 1997; Joseph Alpher and Khalil Shikaki, *The Palestinian Refugee Problem and the Right of Return*, Harvard University, 1998.